



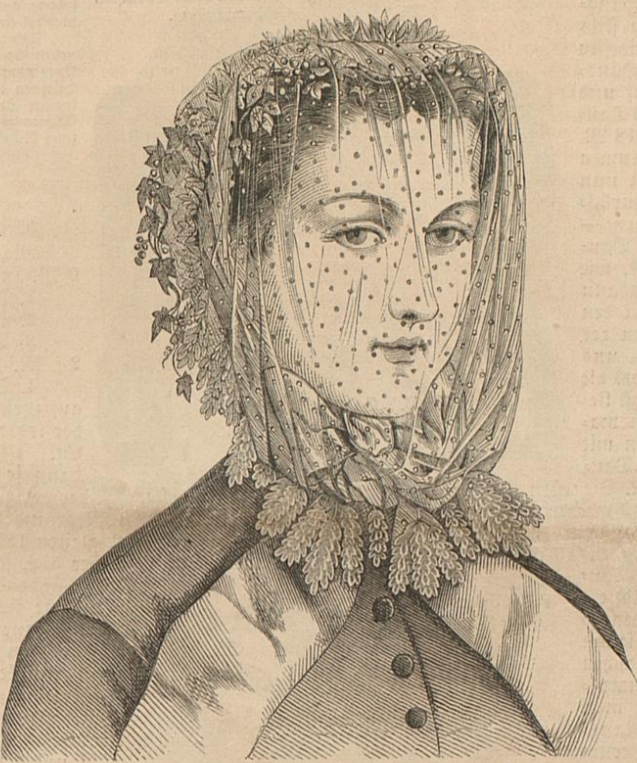
Inhalt des Hauptblattes: Abbildung Nr. 1 und 2. Schleier „Lamballe“ (mit Schnitt). — 3. Canezou aus Tüll und Spitzen (mit Schnitt). — 4. Jäckchen aus Guipürestoff (mit Schnitt). — 5. Gestrickter Handschuh für Damen. — 6 und 7. Gehäkelte Plaidriemen. — 8 und 9. Zwei Tapissierstücke zu Schuhen u. s. w. — 10. Gehäkelte Sterne. Imitation von Guipüre. — 11. Tasche zum Babyzug. — 12. Frottirhandschuh. — 13 und 14. Gehäkelte Spitzen. — 15. Tapissier-Bordüre zu Stühlen, Portüren u. s. w. — 16 und 17. Reise- oder Promenaden-Anzug. — 18—20. Robe mit hoher Taille nebst Schooß (peplos) (mit Schnitt). — 21. Schooß (basque chäle) (mit Schnitt). — 22 und 23. Kleid nebst Schooß und Gürtelrosette für Mädchen von 6—8 Jahren (mit Schnitt). — 24. Jäckchen „Cluny“ mit Schooß (mit Schnitt). — 25 und 26. Bluse aus ungebleichter Leinwand. — 27. Bluse aus bedruckter irischer Leinwand (mit Schnitt). — 28. Kinderanzüge (mit Schnitt). — 29—32. Fenstervorhänger. — 33—35. Nignetten zum Zeichnen von Küchenhandbüchern. — 36—41. Rückenkissen. Application (mit Schnitt). — 42. Bluse mit edigem Ausschnitt nebst Untertaille (mit Schnitt). — 43—46. Genähte Spitzen. — 47. Haubenford (mit Schnitt). — 48 und 49. Wappe zu Fingerring (mit Schnitt).

Inhalt des Supplements: Die Schnittmuster zu den Abbildungen 1, 2, 3, 4, 18, 19, 20, 21, 22, 24, 27, 28, 36, 42, 47, 48.

Schleier „Lamballe“.

Hierzu die Abbildungen Nr. 1 und 2. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. V, Fig. 24 und 25.

Wie der Name andeutet, ist dieser Schleier vorzugsweise für die Miniaturhütchen Lamballe bestimmt, doch dürfte er auch jeder andern Hutform anzupassen sein. Das Original ist von weißem, gemustertem Seidentüll, theils mit Garnitur, theils mit Application von weißen Spitzen ausgestattet. Nach den Abbildungen schließt derselbe sich vermöge einer Gummischnur dem Außenrande des Hutes, welchen letzteren er oberhalb völlig frei läßt, fest an und bildet hinten ein auf das Chignon fallendes Bavolet, während er, das Gesicht vollkommen überdeckend, mittelst eines durchgeleiteten Taffetbändchens unterm Kinn zusammengezogen ist und von dort als Volant herabhängt. Dieses Arrangement, das an die früher beliebten Maskenschleier (loups) erinnert, wird sich in jeder Jahreszeit als sehr zweckmäßig erweisen. Zur Nachfertigung des Originals aus weißem oder schwarzem, gemustertem oder glattem Seidentüll schneidet man nach Fig. 24 und 25 je einen Theil der Mittellinie des Schnittmusters entlang im Ganzen und setzt dem Schleiertheil, Fig. 24, zunächst von der Rückseite, einen 1 Cent. breiten Spitzen-entre-deux für den vorgezeichneten Zug auf, durch welchen man das Band derartig in zwei je 54 Cent. langen Enden leitet, daß diese in der Mitte des entre-deux frei ausgehen. Den untern Rand des Schleiers garniren zusammenhängende, 5 Cent. breite, auf den Grundstoff applicirte Spitzenfiguren, unter welchen der Tüll fortgeschnitten ist; auch kann



Nr. 1. Schleier „Lamballe“. Vorderansicht. (Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. V, Fig. 24 und 25.)



Nr. 3. Canezou aus Tüll und Spitzen. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 36—38.)

Canezon aus Tüll und Spitzen.

Hierzu die Abbildung Nr. 3. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 36—38.

Dieser Canezou findet seine Anwendung zu einem Kleide mit ausgeschnittener Taille. Das Original ist von schwarzem, weiß gemustertem Seidentüll; seine Garnitur besteht in einer 7 Cent. breiten schwarz und weißen Blonde, welche mittelst Einschnitte zwischen ihren blattartigen Figuren mit schwarzem, weiß gerandetem Taffetband in 1 1/2 Cent. Breite durchzogen und dem Außenrande des Canezous — auf den Stoff desselben zurückfallend — aufgesetzt ist, ferner den kleinen Schooß in der hinteren Mitte, sowie die Epaulettes bildet. Ihren Ansatß deckt überall eine Nische aus dem erwähnten Taffetbande, welche in regelmäßigen Zwischenräumen von je 4 1/2 Cent. Breite mit Grelots aus Quecksilber- und Stahlperlen verziert ist. Den Rückennähten entlang ist eine 3 Cent. breite Blonde angelegt; von solcher mit den geraben Rändern gegeneinander gefehrten Blonde ist auch die Nische um den Halsauschnitt, welche einzelne größere Quecksilberperlen beleben. Selbstverständlich kann dieses Jäckchen auch von glattem schwarzem oder weißem Tüll, sowie aus Mull mit Blondenz- oder Guipürespitzen hergestellt werden. Bei seiner Nachfertigung vom Stoff des Kleides oder von Taffet wären Schooß und Epaulettes aus entsprechend breiten Stoffstreifen mit der erforderlichen Garnitur herzurichten. Man schneidet für den Canezou nach Fig. 36 und 37 je zwei Theile, nach Fig. 38 einen Theil der Mittellinie entlang im Ganzen, verbindet die Theile mit Doppelnäht und säumt den Außenrand des Canezous 1 Cent. breit um. Für den Schooß braucht man ein 64 Cent. langes Ende



Nr. 2. Schleier „Lamballe“. Rückansicht.



Nr. 4. Jäckchen aus Guipürestoff. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 39 und 40.)

man statt der Application eine Spitze glatt ansetzen, doch ist der Grundstoff in diesem Falle um so viel kürzer zu schneiden, als die Breite der Spitze beträgt. Hat man den untern Rand des Bavolets in gleicher Weise ausgestattet, so verbindet man beide Theile von 47 bis 48, umgibt den obern Rand des Schleiers, zum Durchleiten einer etwa 58 Cent. langen Gummischnur, glatt mit schmalen entre-deux und diesen hinwieder, ebenfalls glatt, mit einer 2 Cent. breiten Spitze.

der oben erwähnten banddurchzogenen Blonde, welche einem 2 1/2 Cent. breiten Streifen vom Stoff des Canezous angelegt und am obern Rande desselben in Toffalten gelegt wird, so daß die Länge des Streifens bis auf 20 Cent. reducirt ist. Die Quersenden desselben werden abgeschragt, dann setzt man ihn dem Canezou von der Mitte des Rückentheils nach beiden Seiten bis zum Steern hin an. Für jede Epaulette ist ein 60 Cent. langes Stück Blonde erforderlich. Dasselbe wird ebenfalls einem Tüllstreifen angelegt, welcher — in 3 Cent. mittlerer Breite — nach beiden Enden hin bis auf 1 Cent. Breite abnimmt. Die Epaulette ist wie der Schooß

zu arrangiren und wird der Aermelhöhlung von Kreuz bis Punkt eingesezt. Schließlich bringt man rings um die Aermelhöhlung und den Außenrand des Canezous — hier den Ansatz des Schooßes deckend — die Tassetbandrüschen an, umgibt den Halsauschnitt mit Blondenrüsche und verzieht daselbst den Canezou zum Schließen mit Haken und Dese.

[13,491]

W.

Jäckchen aus Guipürestoff.

Hierzu die Abbildung Nr. 4. — Schnitt: Rückl. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 39 und 40.

Wie sehr die Mode die Guipüre Clüny noch begünstigt, beweisen nicht nur die mit dieser Spitze in reichster Mannichfaltigkeit garnirten Ringerien, sondern auch die Jäckchen, Blusen, Fichus etc., die man neuerdings aus einem sehr wirkungsvollen Guipürestoffe herstellt. Unser aus solchem Stoff gefertigtes Original, welches der Aermel entbehrt, ist reich mit 3 Cent. breitem schwarzen Sammetbande ausgestattet, das theilweise wiederum mit schmalerer Clünyspitze begrenzt ist. Bei Nachfertigung des Modells schneidet man nach Fig. 40, den Rückenteil, den Stoff der Mittellinie entlang im Ganzen und die beiden Vordertheile nach Fig. 39. Nachdem an diesen je die Brustfalte eingenaht ist, verbindet man sie mit dem Rückentheile von 27 bis 28 und von 29 bis 30 durch Doppelnaht. Drei Streifen Sammetband jieren nach Abbildung die Achsel, ein solcher die Seitennaht. Dem Bande, welches das Aermelloch umgibt, ist an einer Längenseite die oben erwähnte Spitze unterzusetzen, desgleichen auch dem Sammetbande, welches den Außenrand des Jäckchens rings umgibt und den nach der rechten Seite umgelegten Stoffrand deckt. In der hinteren Mitte des Halsauschnittes bildet das mit Spitze eingerandete Sammetband zwei je 12 Cent. lange Schlingen, sowie lang herabwallende Enden. Drei Streifen Sammetbandes, die mit Ausnahme einer Querecke ringsum gleichfalls mit der Spitze ausgestattet und dem Aermelloch eingenaht werden, bilden nach Abbildung die spangelnartige Garnitur auf dem weißen Puffel der ausgeschnittenen Maille, welche die junge Dame auf der Abbildung unter dem Jäckchen trägt. Für die etwas mühevollen, aber lohnende Nachahmung des Gewebes durch Häkelarbeit kann die Abbildung Nr. 10 als Vorlage dienen.

[13,493]

Gestrickter Handschuh für Damen.

Hierzu die Abbildung Nr. 5. — Material: Weißer mit telstarker Zwirn und graues dreifaches Häkelgarn.

Der Handschuh, zum Schutz der Hand beim Aufenthalt im Freien dienend, besteht aus Handtheil, Daumen und Manschette. Der Handtheil wird mit weißem Zwirn in hin- und zurückgehenden Touren stets rechts gestrickt, so daß sich das bekannte, einfach gerippte Strickereidesin bildet, welches aus der Abbildung ersichtlich ist. Man legt für den Handtheil mit Stahlstricknadeln 40 M. (die Länge des Handtheils) auf und strickt 124 Touren in stets gleicher Maschenzahl bis zum Beginn des Daumens. Um diesen auszuführen reißt man am Anfange der Tour 18 M. auf einen Faden und legt an deren Stelle 18 neue M. für den Daumen auf, zu den 22 noch auf der Nadel zurückgebliebenen, so daß man nun wieder 40 M. auf der Nadel hat. Nachdem man 56 hin- und zurückgehende Touren gearbeitet — ohne die Maschenzahl zu vermindern — strickt man die obersten 2mal 10 M. der beiden Längenseiten des Daumens zusammen und nimmt die auf den Faden gezogenen 18 M. wie auch die 2mal 8 Randmaschen des Daumens auf 2 Nadeln. Alsdann werden die oben genannten, zum Handtheil gehörigen 18 M. mit den 2mal 8 Randmaschen des Daumens verbunden und zwar so, daß man stets die dem Daumen zunächst liegenden beiden Randmaschen je zweier Touren mit je 1 Randmasche des Daumens zusammenstrickt. Die ersten 8 Randmaschen des Daumens werden je mit der letzten Masche jeder 2. Tour zusammengestrickt, wodurch in den 16 ersten hin- und zurückgehenden Touren ein Smaliges Abnehmen stattfindet. In den 16 folgenden Touren, die mit den letzten 8 Randmaschen des Daumens zusammenstricken sind, muß man



Nr. 8. Tapissierestich zu Schuhen u. s. w.

Smal zunehmen und zwar stets unmittelbar vor dem Verbinden der Randmaschen des Handtheils mit denen des Daumens. Jetzt hat man wiederum eine Reihe von 40 M., die man nach Vollendung von 3 hin- und zurückgehenden Touren abmachtet und mit den Anschlagmaschinen des Handtheils zusammenstrickt. Nachdem so der Handtheil hergestellt ist, häkelt man in die Maschen seines untern Randes abwechselnd je 2 Stäbchen, 2 Luftmaschen, die zum Durchleiten des Gummibandes bestimmt sind. Zur Herstellung der Manschette vertheilt man die gehäkelten M. auf 4 Stricknadeln. Die Manschette besteht aus 47 Touren, von denen je 2 mit grauem Garn rechts und 3 mit weißem Zwirn links gestrickt werden. Man beginnt die Manschette mit 2 grauen rechts gestrickten Touren und hebt in der folgenden weißen, links gestrickten Tour jede 6. graue M. ab, ohne sie zu stricken, was man auch in den nächsten beiden weißen T. wiederholt. Hierdurch greift jede 6. graue M. spangenartig über die 3 weißen Touren und wird erst in der folgenden 1. grauen Tour abgestrickt. Dies wiederholt sich in der ganzen Breite der Manschette, jedoch in veretzter Lage, wie die Abbildung zeigt. Die letzten 5 Touren der Manschette werden von weißem Zwirn links gestrickt. Nach Beendigung der 47. Tour wird abgemacht und die Manschette an den Seitenrändern zusammengestrickt. In den oberen und untern Rand des Handschuhes, selbstverständlich auch in den oberen Rand des Daumens, häkelt man abwechselnd 3 f. M. (feste Maschen) und 1 Picot (d. h. 3 L., 1 f. M. in die 1. der 3 L.) und leitet dann ein Gummiband veretzt durch die Stäbchen, so daß es 2 Reihen bildet. Schließlich bringt man auf der oberen Handfläche die auf der Abbildung dargestellte Verzierung im Fischgrätenstich und die aus 4 Schlingen und 1 Knoten bestehende Schleife mit Quasten an, die aus grauem Garn und weißem Zwirn (für die Schleife häkelt man einfache Kettenm.) hergestellt ist.

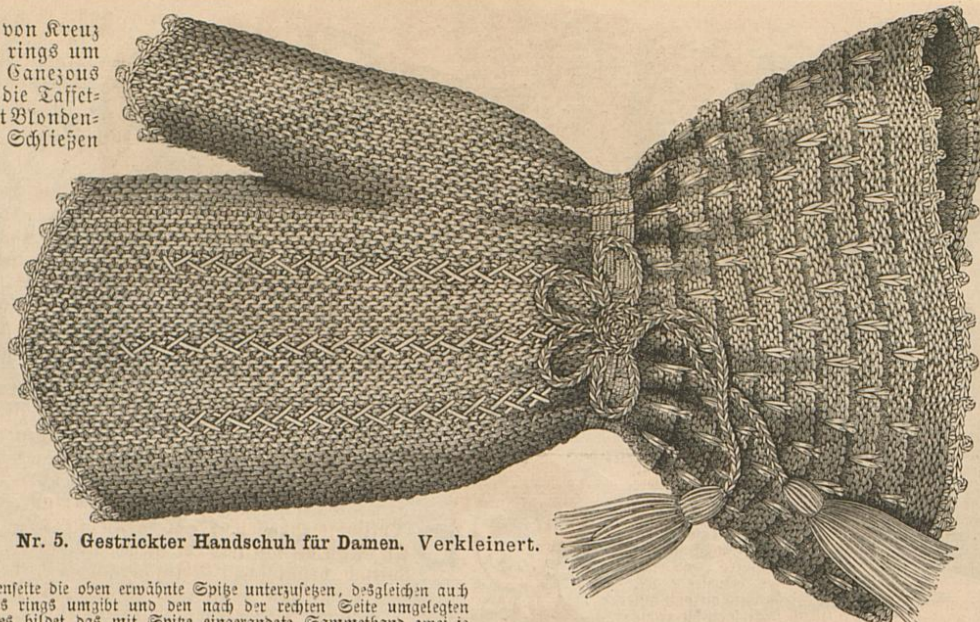
[13,983]

T.

Gehäkelter Plaidriemen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 6 und 7. — Material: Graues dreifaches Garn Nr. 60, 920 Cent. Bindfaden in mittlerer Stärke, 550 Cent. rote Wollenschnur, 38 Cent. Seil von 2 Cent. Umfang, 2 Stahlschnallen.

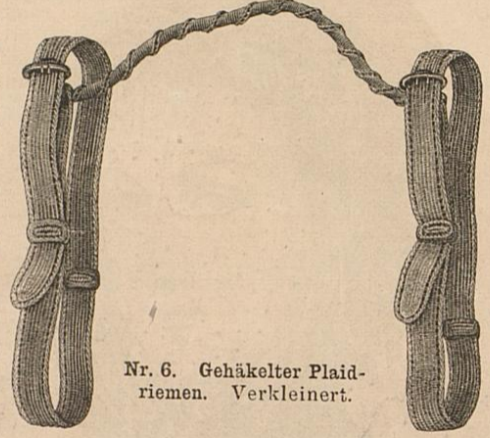
Die Zweckmäßigkeit des Plaidriemens auf Reisen oder Landpartien in seiner gebräuchlichsten Anwendung wird unseren Leserinnen hinlänglich bekannt sein, aber er erweist sich auch bei Einkäufen nützlich, da die Pakete, mit dem Plaidriemen zusammengeschnallt, sehr bequem getragen werden können. Das Original ist ganz von grauem Garn in festen Maschen, theils über Bindfaden, theils über rote Schnureinlage gehäkelt. Die Ausführung beginnt mit einem der beiden Riemen, mit einem Anschlag von 355 M. Erst an einer, dann an der andern Seite des Anschlags arbeitend, häkelt man stets im Rundlauf zunächst 3 Touren über den Bindfaden, wobei man (natürlich ausschließlich der 1. Tour, welche in die Anschlagung gearbeitet wird) stets in die ganze M. der vorigen



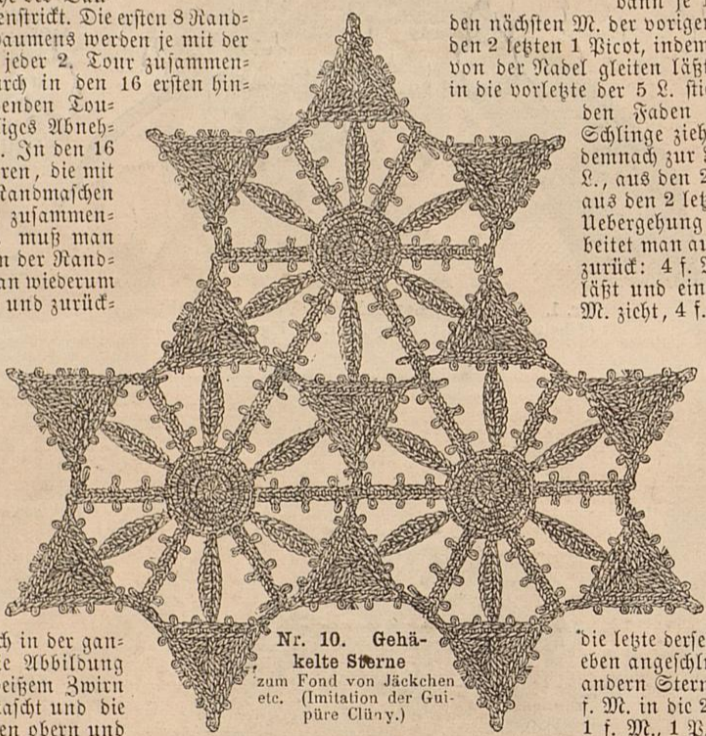
Nr. 5. Gestrickter Handschuh für Damen. Verkleinert.



Nr. 7. Ausführung des Bügels zum gehäkelten Plaidriemen. Originalgröße.



Nr. 6. Gehäkelter Plaidriemen. Verkleinert.



Nr. 10. Gehäkelte Sterne zum Fond von Jäckchen etc. (Imitation der Guipüre Clüny.)



Nr. 11. Tasche zum Badezeug.

Tour zu stechen und an den Enden der Riemen, derartig zuzunehmen hat, daß das eine Ende desselben sich abmachtet und das andere gerade abschneidet. Die 4. letzte Tour des Riemens wird über rote Schnur gehäkelt und zwar stets abwechselnd 1 f. M., 1 Luftm., mit letzterer je 1 M. der vorigen Tour übergangen. Nach Vollendung beider Riemen arbeitet man den Bügel, für den das im Material angegebene Seil zunächst dicht in festen M. unthäkelt wird, wobei man gleichzeitig die auf der Abbildung Nr. 7 ersichtliche, spiralförmige Bindung der Häkelarbeit zu erzielen hat. Die nun folgende letzte Tour des Bügels entspricht der letzten Tour der Riemen. Die Abbildung Nr. 7 gibt einen Theil des so arrangirten Bügels in Originalgröße und zeigt gleichzeitig die Ausführung der Arbeit, doch kann man den Bügel beliebig auch in der Weise der Riemen, d. h. nach und über Bindfaden, ausführen. An den geraden Querseiten der letzten (natürlich auf der Rückseite) befestigt man je die Enden des Bügels, desgleichen die Schnallen und deckt den Ansatz durch einen in entsprechender Größe mit f. M. ohne Bindfadeneinlage, in hin- und zurückgehenden Touren gehäkelt, aufgenähten Theil. Jedem Riemen schiebt man zwei gehäkelte Spannen auf, eine derselben dient zum späteren Verdecken der Schnalle, durch die andere leitet man das abgetunbete Ende des Riemens, wenn dieser bereits zugechnallt ist. Zum oberen Theil jeder Spanne legt man 13 M. an und häkelt um diese, wie beim Riemen, 1 Tour f. M. über Bindfadeneinlage, eine Tour über rote Schnur (abwechselnd 1 f. M., 1 Luftm.), wobei man an den Enden jeder Tour je zuzunehmen hat, daß dieselben sich abmachtet. Von einem Ende aus häkelt man den untern Theil der Spanne ohne Bindfadeneinlage in stets hin- und zurückgehenden Touren, 8 M. breit, 3 Cent. lang, und schließlich die Spanne dann zur Rundung.

[13,987]

R.

Zwei Tapissierestiche zu Schuhen u. s. w.

Hierzu die Abbildungen Nr. 8 und 9. — Material: Caneväs und Zephyrwolle in verschiedenen Farben und Nuancen.

Die beiden effectvollen Tapissierestiche, Abbildung Nr. 8 und 9, lassen sich nicht allein zu Schuhen, sondern auch zu anderen Gegenständen passend verwenden. Ebenso wie die Art der Verwendung bleibt die Wahl der Farben dem persönlichen Geschmacke anheimgestellt. Der Stich Abbildung Nr. 8 ist eine hübsche Variation des beliebten Flechtstiches. Derselbe ist in gewöhnlicher Kreuznaht, also von links nach rechts, über 4 Fäden zu arbeiten. Die Abbildung, welche den Caneväs in der Umgebung des Stickeressens zur Erläuterung für die Art der Ausführung des Stiches frei hervortreten läßt, erklärt auch die Nuancirung der Farben. Unsere Vorlage ist mit perleweisse Zephyrwolle in vier Nuancen gearbeitet, welche letztere auf der Abbildung durch den mehr oder minder dunklen Ton je zweier Stichreihen markirt sind. Abbildung Nr. 9 gibt ein Tapissieredessin, welches theils in Kreuz-, theils in langen nebeneinander liegenden Stichen und auf nicht abgetheiltem Caneväs auszuführen ist. Bei Anwendung dieses Dessins müssen zur Erleichterung der Anfertigung die in dunklem Ton gehaltenen Reihen gewöhnlicher Kreuzstiche zuerst gemacht werden. Für die Ausführung der langen Stiche gibt die Abbildung durch die an der linken Seite zum Theil noch freigelassenen Caneväsäden die Erläuterung. Die Farben sind am Original Canoväs in Grün in je zwei Nuancen und Schwarz.

[13,191. 92]

A.

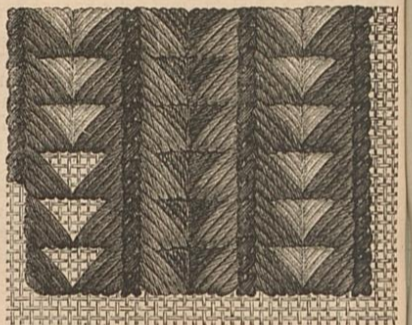
Gehäkelte Sterne zum Fond von Jäckchen, Canezous, zu Decken etc.

Hierzu die Abbildung Nr. 10. — Material: Französisches Häkelgarn Nr. 60.

Man arbeitet die Sterne einzeln je von der Mitte aus, schlägt dazu 6 M. an und schließt sie zum Ring.

1. Tour. In jede M. 2 f. M.
2. Tour. In jede M. 1 f. M. (man schiebt stets in die ganze M.).
3. Tour. In jede M. 2 f. M.

4. Tour. * 12 L., darauf zurück mit Uebergehung der letzten M.: 2 f. M., 6 St., 1 halbe St., 2 f. M., dann je 1 f. M. in die beim nächsten M. der vorigen Tour, 5 L., aus den 2 letzten 1 Picot, indem man die Schlinge von der Nadel gleiten läßt, zur linken Hand in die vorletzte der 5 L. schiebt und durch diese den Faden zu einer neuen Schlinge zieht (das Picot muß demnach zur Rechten liegen), 5 L., aus den 2 letzten 1 P., 3 L. Mit Uebergehung der letzten L. arbeitet man auf der Maschenreihe zurück: 4 f. M., aus der letzten 1 P., indem man die Schlinge herunter läßt und eine neue Schlinge durch das obere Glied der zuletzt gehäkelten f. M. zieht, 4 f. M., 1 P., 4 f. M., 1 P., 2 f. M., dann 2 f. M. in die 2 folgenden M. der vorigen Tour. Vom * noch Smal wiederholt. Man führt bis zu diesem Stadium erst sämtliche zum Ganzen erforderlichen Sterne aus und arbeitet dann die zugleich die Verbindung der Sterne bildenden Dreiecke folgender Art: 6 L., letztere schließt man zum Ring und häkelt in diesen 1 Tour f. M., je 2 in 1 M.



Nr. 9. Tapissierestich zu Schuhen u. s. w.

2. Tour. * 1 f. M. in die nächste M., 1 L., in die nächste M., 1 doppelte und 1 gewöhnliche St., dazwischen 1 L. Vom * noch zweimal wiederholt. Am Schlusse dieser Tour schlingt man das eine Blättchen eines Sternes an und arbeitet an dem Dreieck weiter die

3. Tour. 2 f. M., 1 P. (nämlich aus der letzten f. M.), 3 f. M., 1 P., 1 f. M. Man ist hier an die nächste Spitze des Dreiecks gelangt und häkelt von dieser aus 3 L.,

die letzte derselben zieht man durch den zur Rechten folgenden Picotstab des eben angehängten Sternes und schiebt zugleich einen Picotstab eines andern Sternes mit, so daß auf diese Weise 2 Sterne verbunden werden; 2 f. M. in die 2 ersten der zuletzt gehäkelten 3 L., dann auf dem Dreieck weiter: 1 f. M., 1 P., 3 f. M., 1 P., 2 f. M., man schlingt hier das folgende Blättchen des zweiten Sternes an, häkelt auf dem Dreieck 1 f. M., 1 P., 3 f. M., 1 P. und schlingt von der Spitze des Dreiecks wieder einen Picotstab, oder 2 Picotstabe (von 2 zusammentreffenden Sternchen) an, in dieser Weise fortarbeitend, vollendet man das Dreieck nach Angabe der Abbildung und befestigt alsdann den Faden, um das nächste Dreieck abermals von seiner Mitte aus zu beginnen. Die Abbildung lehrt das Weitere.

[13,927]

K.

Tasche zum Badezeug.

Hierzu die Abbildung Nr. 11. — Material: Braunes und graues amerikanisches Ledertuch, braunes baumwollenes Band, hellbraune Cordonnetsseide, 2 Stahlschnöpfe.

Zur Ausführung dieser zur Aufnahme des Badezeugs bestimmten Tasche bedarf man eines 58 Cent. langen, 43 Cent. breiten Stückes Ledertuch in brauner, eines gleichgroßen in grauer Farbe. Das braune Ledertuch bildet den Oberstoff, das graue den Futterstoff der Tasche. Der Oberstoff wird mit 1 Cent. breiten Streifen des grauen Ledertuchs verziert und zwar in schrägen, je 1 1/2 Cent. von einander entfernten Linien. Diese grauen Streifen werden mit Fischgrätenstich in hellbrauner Seide auf das braune Ledertuch genäht, wie dies deutlich aus der Abbildung zu ersehen ist. Die Art der Ausführung dieses Stiches ist mit der Abbildung Nr. 55 auf Seite 128 des Bazar erklär. Nachdem der braune Oberstoff in dieser Weise verziert worden, heftet man ihn am äußeren Rande mit dem grauen Ledertuch, dem Futter, zusammen. Ober- und Futterstoff ergeben nun eine viereckige, 58 Cent. lange, 43 Cent. breite Fläche. Zwei Drittel dieser Fläche bilden die eigentliche Tasche, ein Drittel den Ueberschlag. Die eine Querecke dieser Fläche bleibt gerade; die andere, den Ueberschlag begrenzende Seite wird nach den Ecken zu abgerundet, jedoch nur so weit, daß der Ueberschlag noch eine 10 Cent. hohe Seitenlinie behält. Die Soufflets (Seitenbette) der Tasche werden wieder aus doppeltem Stoff geschnitten; aus dem braunen zum Oberstoff, dem grauen zum Futter. Sie sind je 17 Cent. hoch, 11 Cent. breit; die untere Querecke wird nach den Ecken zu abgerundet. Diese Soufflets bleiben ohne Verzierung und werden der Tasche in ent-

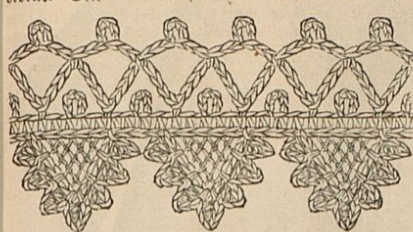
prechender Weise eingenäht. Hierauf fäkt man Näfte und Außenrand der Tasche mit einem baumwollenen braunen Bande ein und verzert sie nach Abbildung mit einer 2 Cent. breiten dreisträngigen Flechte von braunem Ledertuch, die in der Weise der Abbildung Nr. 43 auf Seite 160 des „Bazar“ 1866 ausgeführt wird. Auf der Vorder- und Rückseite der Tasche befindet sich je ein 60 Cent. langer, 2 Cent. breiter Bügel von grauem Ledertuch, der mit braunem Bande eingefäkt und ebenfalls mit einer Flechte von braunem Ledertuch garnirt ist. Die innere Seite des Bügels ist mit einer Fingerringstichreihe verzert. Die Stelle für den Anfas dieser Bügel zeigt die Abbildung. Zwei auf der Tasche befindliche Stahlknöpfe, sowie die mit denselben correspondirenden Oefen von Gummischur, welche sich am Ueberschlage befinden, dienen zum Schließen der Tasche.

Frottirhandschuh.

Strickarbeit.

Hierzu die Abbildung Nr. 12. — Material: Weiße harte Strickwolle, feine Stricknadeln.

Da die Empfindlichkeit der Haut, besonders bei Kindern, die Anwendung einer Frottirbürste nicht immer gestattet, so empfehlen wir als Ersatz dafür die Nachfertigung der unter Abbildung Nr. 12 gegebenen Vorlage, in Gestalt eines gefrottirten Handschuhs, dessen eine mit dicht übereinanderliegenden Schlingen bedeckte Seite die Dienste einer Bürste erfüllen soll.



Nr. 13. Gehäkelte Spitze.

her, in der Abwechslung von 3 M. rechts und 3 M. links zu stricken. Bei der nächstfolgenden Tour werden die M. der Schlingennadel geschänkt abgestrickt, d. h. man sticht in der Richtung von rechts nach links von vorn nach hinten durch die vierfache M. Dieselbe Nadel wird in der 19. und 20. Tour ohne Rücksicht auf die beiden folgenden Nadeln ganz rechts gestrickt. Mit der 21. Tour wiederholt sich auch die Schlingentour. Man arbeitet nun die vorherbeschriebenen Touren in derselben Reihenfolge bis zur 60. Tour, mit welcher das Annehmen beginnt. Dies geschieht in den hiernach noch folgenden 15 Touren beigestalt, daß in jeder Tour die beiden ersten M. der 2. Nadel und die beiden letzten M. der 3. Nadel je zu 1 M. zusammengestrickt werden; außerdem hat man auch auf der Schlingenseite in jeder Tour — ausschließlich der Schlingentour — je einmal abzunehmen und zwar abwechselnd einmal am Anfang und einmal am Ende jeder Nadel. Nachdem die 15 Touren gestrickt sind, müssen auf beiden Seiten des Handschuhs noch je 10 M., im Ganzen also 20 M., übrig sein, welche man — je 1 M. von der Schlingen- und 1 M. von der glatten Seite zusammenfassend — in 10 M. abmäscht. Hiernach wird der Handschuh umgekehrt, damit die Schlingen auf die äußere Seite kommen.

[18,981]

Gehäkelte Spitze.

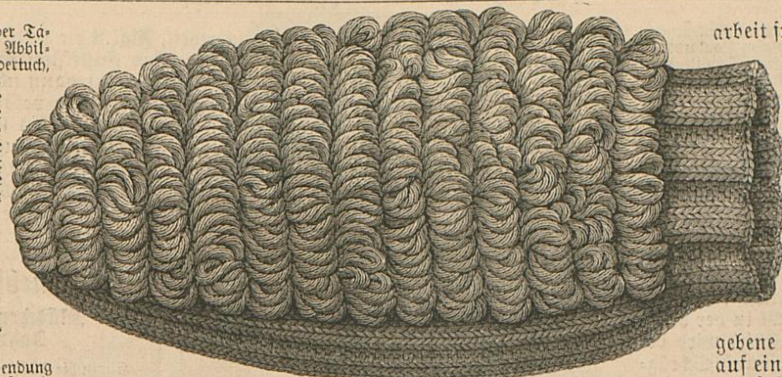
Hierzu die Abbildung Nr. 13. — Material: Dreilichtes Häkelgarn Nr. 60.

Man beginnt die Spitze oberhalb der mit Spitzenstich gefüllten Borden mit folgendem Anschlag. Stets abwechselnd 3 L. (Luftmaschen), 1 Picot (d. h. 5 L., 1 f. Kettenm. in die 1. derselben). Auf dem Anschlag derartig zurückgehend, daß die Picots desselben nach aufwärts gerichtet sind, häkelt man die

1. Tour. Stets nach 7 L. 1 f. M. in die mittlere der zwischen den nächsten P. (Picots) befindlichen 3 L.

2. Tour. (Wiederum zurückgehend.) Um jeden Luftm.-Bogen der vorigen Tour 1 f. M., dazwischen stets 1 L., 1 P., 1 L.

Die 3. und letzte Tour arbeitet man auf der Seite des Anschlags, welche den P. entgegengesetzt ist * 8 f. M. in die nächsten 8 M. des Anschlags, 12 L., damit die zuletzt gehäkelten 4 M. übergehend, 1 f. M. in die fünftletzte der 8 f. M. Auf diesem Luftm.-Bogen zurückgehend werden 7 Zäckchen und zwar jedes Zäckchen folgender Art gehäfelt: 3 L., 1 f. M. in die 2., 1 St. in die 1. dieser 3 L., dann 1 f. M. um den Luftm.-Bogen. Vom * noch 6mal wiederholt bis zu Ende der Tour. Bei den nun folgenden Bogen jedoch hat man die letzte der 3 L. jedes 1. Zäckchens mit 1 f. K. an die Mittelm. des ihm gegenüberstehenden Zäckchens (das letzte Zäckchen des jedesmal vorhergehenden Bogens) zu schlingen. Nach Vollendung der Häfel-



Nr. 12. Frottirhandschuh. Strickarbeit. Hälfte der Originalgröße.



Nr. 16. Reise- oder Promenaden-Anzug. (Rückansicht des Paletots siehe Abbildung Nr. 17.)

arbeit führt man innerhalb der Bogen nach der Abbildung sog. Zäckchen aus, indem man jeden Bogen zunächst mit kreuzweise gespannten Fäden feinen Zwirns füllt und die Kreuzpunkte dann je einigemal mit solchem umzieht.

[12,479]

Gehäkelte Spitze.

Hierzu die Abbildung Nr. 14. — Material: Dreilichtes Häkelgarn Nr. 50 und Nr. 120.

Die hübsche Wirkung dieser Spitze besteht in dem durch feine Häkelarbeit imitirten Durchbruchmuster, welches, wie es die Abbildung Nr. 14 zeigt, in jeden Bogen zu arbeiten ist. Die mit genannter Abbildung gegebene Spitze besteht in 5 Touren, sie wird von der Mitte aus auf einem Luftmaschenanschlage von betreffender Länge gehäfelt wie folgt:

1. Tour. 1 f. M. (feste Masche) in jede M. des Anschlags.
2. Tour. (zurückgehend auf der andern Seite des Anschlags).

* 1 f. M., 11 L. (Luftmaschen), mit solchen 7 M. des Anschlags übergehend. Vom * wiederholt.

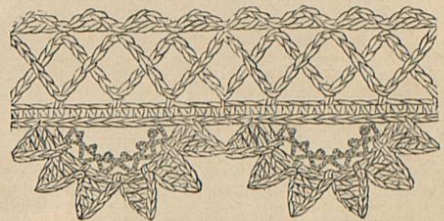
3. Tour. * 1 f. K. um den 1. Luftm. (Luftmaschenbogen) der vorigen Tour, 2 L., 1 f. K. in die mittlere der unterhalb des 1. Luftm. befindlichen 7 Anschlagsm., 2 L., 1 f. K. um denselben Luftm., 5 L. Vom * weitergehend wiederholt.

4. Tour. * 1 f. K., in die Mittelm. des zunächst liegenden Luftmaschenbogens, 3 L., in die erste derselben 1 St. (Stäbchenmasche), bevor man diese jedoch zuschürzt, häkelt man noch 1 L. Vom * wiederholt. Mit dieser Tour schließt die obere Hälfte der Spitze ab.

Für die untere Hälfte derselben arbeitet man auf der 1. aus f. M. bestehenden Tour die

5. Tour. * 5 f. K. in die 5 ersten M. der vorigen Tour, 15 L., mit diesen 9 f. M., übergehend, 1 f. K. Auf diesem Luftm. zurückgehend, häkelt man in jede M. desselben 1 f. K. Wieder auf dem Bogen zurück, arbeitet man 6 Zäckchen, je wie folgt: 5 L., in die 4. derselben 1 f. M., dann in jede der 3 folgenden L. 1 St., um den Luftm. 1 f. K. Nach Vollendung der 6 Zäckchen wird vom * wiederholt, nur hat man die 5. L. des ersten Zäckchens vom folgenden Bogen mit 1 f. K. an die Spitze des letzten Zäckchens vom vorhergehenden Bogen anzuschlingen. Für die Ausführung des mit feinem Garn in 2 Touren zu häfelnden Durchbruchmusters innerhalb der Bogen gibt die Abbildung eine genügende Erklärung.

[12,571]



Nr. 14. Gehäkelte Spitze.

Tapissierie-Bordüre

zu Stühlen, Portièren, Körben u. s. w.

Hierzu die Abbildung Nr. 15. — Material: Canévas, Wolle in den in der Zeichenerklärung angegebenen Farben und schwarze Gordanntseide.

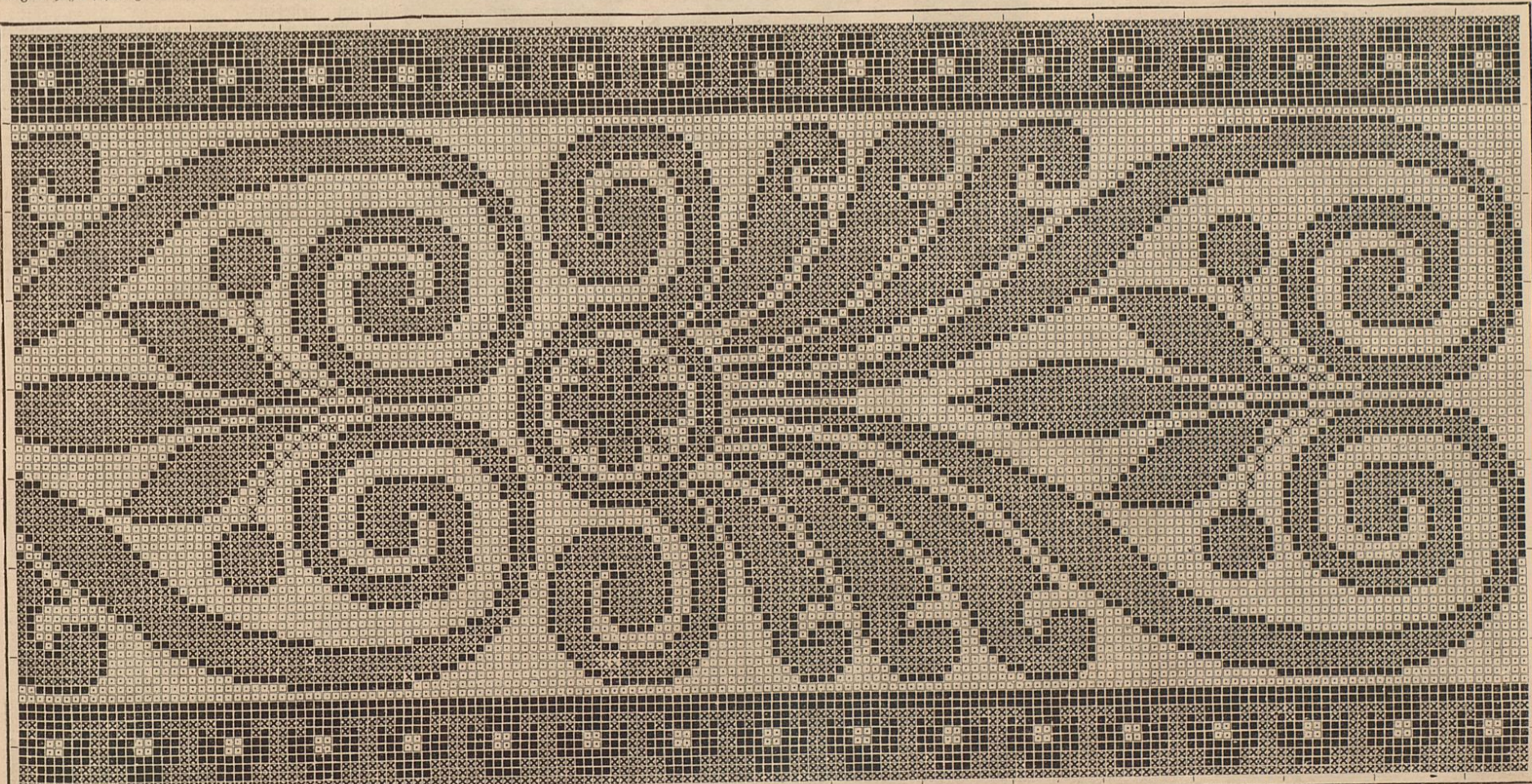
Die Stickerei nach diesem Dessin kann nach modernem Geschmacks im Charakter der Gobelinweberei, d. h. mit möglichst matten Farben ausgeführt werden. Am passendsten dürfte sich die Bordüre als Garnitur der oben erwähnten Gegenstände, ferner auch zu Fensterlüssen verwenden lassen, sie würde sich jedoch auch — auf sehr feinem Canévas ausgeführt — zur Verzierung von Körben eignen. Obgleich in der Zeichenerklärung die Farben bereits angegeben sind, fügen wir doch hinzu, daß die Contouren der Dessinfiguren, welche zur Erleichterung der Arbeit jedenfalls zuerst genäht werden müssen, mit schwarzer Gordanntseide auszuführen, die schwarzen Typen (Sarcour) des Meins an beiden Längenseiten hingegen mit schwarzer Wolle zu arbeiten sind. Angefangene wie vollendete Bordüren in diesem Dessin hat die Tapissierie-Manufactur von S. König, Berlin, Jägerstraße Nr. 23, vorräthig.

[13,980]

Reise- oder Promenaden-Anzug.

Hierzu die Abbildungen Nr. 16 und 17.

Der Anzug, Reistrobe nebst Paletot, ist von gelbem Foulard (seru); Hut von Weistroh mit braunem Taffetbande und Korntulmen garnirt; Schirm von rober Seide mit blauem Taffetfutter. Die Garnitur des Anzuges,



Erklärung der Zeichen: ■ Schwarz, □ Chamois, ✕ Mittelblau.

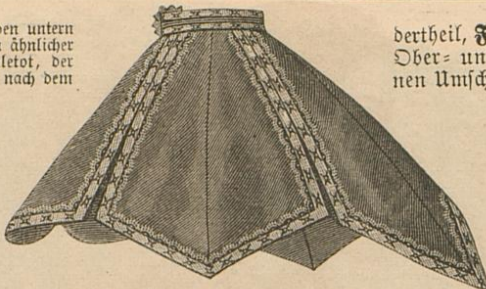
Nr. 15. Tapissierie-Bordüre zu Stühlen, Portièren, Körben u. s. w.

welche in einem Grecceffin vorn emporsteigt und von den Seiten aus in Zackenlinien den untern Rand des Rockes begrenzt, besteht in Nöthchen aus Schrägstreifen braunen Foularb. In ähnlicher Weise wiederholt sich die Garnitur an dem am untern Rande in Zacken geschnittenen Paletot, der mit der Abbildung Nr. 17 in Rückansicht dargestellt ist. Der Schnitt dieses Paletots ist nach dem zu Abbildung Nr. 40 auf Seite 120 des Bazar gehörigen einzurichten.

Robe mit hoher Taille nebst Schooß (peplos).

Hierzu die Abbildungen Nr. 18 (Figur 1), 19 und 20. — Schnitt der Taille und des Schooßes: Vorder- u. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—6.

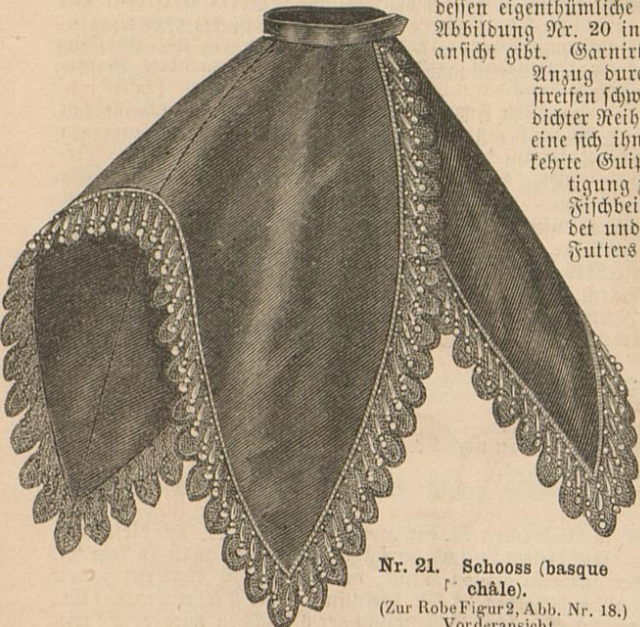
Der mit der Figur 1 unserer Abbildung dargestellte Anzug ist von schwarz und weiß jaspirtir irischer Leinwand und besteht aus einem keilförmigen Rock mit hoher Taille und einem selbstständigen Schooß, dessen eigenthümliche Form die Abbildung Nr. 20 in der Rückansicht gibt. Garnirt wird der Anzug durch Schrägstreifen schwarzen Taffets, die mit Kalkperlen in dichter Reihenfolge benäht sind und gleichzeitig eine sich ihnen anschließende nach aufwärts gerichtete Guipürespitze befestigen. Zur Nachfertigung zunächst der Taille, welche, ganz ohne Fischbein, eine Art anschließender Bluse bildet und, aus seinem Stoff gefertigt, eines Futter's bedarf, werden nach Fig. 1 und 2 je zwei gleiche Theile geschnitten, der Rückentheil ist nach Fig. 3 der Mittellinie nach im Ganzen herzurichten, für den Aermel dient die zur eckig ausgeschnittenen Bluse, Abbildung Nr. 42 der heutigen Nummer, gehörige Schnittfigur als Vorlage. Ist in den Vordertheilen je die Brustfalte ausgeführt, so versteht man erstere am vordern Rande mit einem 3—4 Cent. breiten untergefesten Oberzugstreifen, bringt Knöpfe und Knopfböcher an und näht Rücken-, Seiten- und Vordertheile nach der übereinstimmenden Verzierung zusammen.



Nr. 22. Schooß zum Kleid für Mädchen.
(Abb. Nr. 18, Figur 3.)
(Schnitt: Vorder- u. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 20—23.)

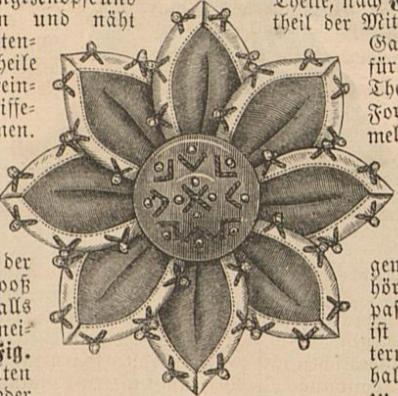
Hierzu die Abbildungen Nr. 18 (Figur 3), 22 und 23. — Schnitt der Taille und des Schooßes: Vorder- u. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 16—23.

Jeder leichte Stoff mit Garnitur von Litz, Schrägstreifen oder dergl. dürfte zur Nachfertigung unseres Modells geeignet sein, doch müssen wir die Anordnung des Originals als vorzugsweise hübsch und kleidbar empfehlen. Der Anzug, aus Kleid mit hoher Taille nebst gepaltem, fünftheiligem Schooß bestehend, ist von lichtblauem Alpaca, die wirkungsvolle Garnitur bildet ein weißes Taffetbändchen, mit Stickerei von schwarzer Gordonnefide und Krystallperlen, sowie eine schmale Guipürespitze. Zur Herrichtung der Taille schneidet man aus Oberstoff wie Futter nach Fig. 16 und 17 je zwei gleiche Theile, nach Fig. 18 den Rückentheil der Mittellinie folgend im Ganzen, nach Fig. 19 für jeden Aermel zwei Theile, die abweichende Form des untern Aermeltheils berücksichtigend. Die mit eingenahter Brustfalte, wie mit Knopfböchern und Knöpfen — für welche man am vordern Rande einen Oberzugstreifen untersezt — versehenen Vordertheile werden den passenden Zahlen gemäß mit Seiten- und Rückentheil verbunden, desgleichen je die zusammengehörigen Aermeltheile, worauf man die Aermel einsezt, die Taille am Halsauschnitt passpoilirt und sie an dem in Toffalten arrangirten Rock befestigt. Am Original ist dieser 52 Cent. lang, 260 Cent. weit, mit weißer Steifgaze gefüttert, am untern Rande auf der linken Seite mit einem 6 Cent. breiten Oberzugstreifen, außerhalb dasselbst mit der Garnitur versehen. Das zu letzterer verwendete Taffetbändchen, welches den Ansatz einer 2 Cent. breiten Guipüre deckt, ist 1 1/2 Cent. breit und in regelmäßigen Entfernungen mit Kreuzstichen von schwarzer Gordonnefide verziert, deren Mitte wiederum eine Krystallperle schmückt. Zum Schooß sind aus Oberstoff nach Fig. 20—23 je zwei gleiche Theile zu schneiden und den übereinstimmenden Zahlen gemäß zu verbinden (die beiden hinteren Theile von 45 bis zum untern Rande), wonach zwischen Vorder- und Seitentheil, Fig. 20 und 21, wie zwischen Fig. 22 u. 23 ein langer Schlitz oder Spalt offen bleibt. Am obern Stoffrande wird der Schooß in den aus einem doppelten, geraden Stoffstreifen bestehenden Gurt gefaßt, welcher ausschließlich der untern Längenseite rings mit dem Garniturbändchen eingefasst ist, an jener aber dasselbe — zur halben Breite zusammengelegt — nur aufgefetzt erhält. Den vordern Schluß des Gürtels, den Haken und Dehen vermitteln, deckt eine zierliche Rosette aus 8 blattförmigen, mit den Garniturbändchen eingefassten Stofftheilen, welche, etwas übereinander liegend, im Kreise arrangirt sind und durch einen mit Stoff überzogenen Knopf den Abschluß erhalten, wie es die in halberOriginal-



Nr. 21. Schooß (basque chäle).
(Zur Robe Figur 2, Abb. Nr. 18.)
Vorderansicht.
(Schnitt: Vorder- u. d. Suppl., Nr. II, Fig. 7 und 8.)

Am Halsauschnitt wird die Taille passpoilirt oder eingefast, am untern Rande gesäumt; dann erhält sie nach bekannter Weise die zuvor hergerichteten Aermel eingefest, sowie nach Abbildung die oben erwähnte Garnitur. Letztere kann auch in der Weise der Abbildung Nr. 19 ausgeführt werden, natürlich muß dann, demgemäß, der Besatzstreifen auf dem Rocke ebenfalls am obern Rande in Grecqueinie ausgeschnitten sein. Der Schooß der Taille wird beim Anlegen unterhalb des Rockes verborgen. Für den Schooß peplos, der — wenn der Anzug aus weichem feinen Stoff gefertigt — ebenfalls ein leichtes Futter erhält, hat man nach Fig. 4—6 je zwei gleiche Theile zu schneiden, mit Ergänzung des Umschlages an Fig. 6, außerdem für den Gürtel einen doppelten etwa 6 Cent. breiten Stoffstreifen (entweder vom Stoff der Robe oder des Besazes) in entsprechender Weite. Dann werden die Theile nach den passenden Ziffern zusammengenäht, worauf man den Besatz ausführt und den vollendeten Schooß zwischen die zweifache Stofflage des Gurtes faßt, dessen Schluß eine Stoffschnalle deckt. Der Taffetstreifen, welcher die Garnitur des Schooßes bildet, mißt am Original



Nr. 23. Rosette zum Gürtel des Schooßes am Kleid für Mädchen.
(Abb. Nr. 18, Figur 3.) Hälfte der Originalgröße.

5 Cent., die Guipürespitze 4 Cent. Breite. 13,971] v. M.



Nr. 19. Hohe Taille.
(Zur Robe Figur 1, Abb. Nr. 18.)
(Schnitt: Vorder- u. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—3.)

Robe nebst Schooß (basque chäle).

Hierzu die Abbildungen Nr. 18 (Figur 2) und 21. (Schnitt: Vorder- u. d. Suppl., Nr. II, Fig. 7 und 8.)

Das Modell dieses Anzugs ist aus Foulard in brauner Farbe und besteht, wie der mit Figur 1 des Modenbildes dargestellte Anzug, aus keilförmigem Rocke mit hoher Taille, welche nach dem zu Abbildung Nr. 19 gehörigen Schnitt hergestellt wird, ferner aus einem langen Schooße, von dem die Abbildung Nr. 21 die Vorderansicht gibt. Die Garnitur, die den Außenrand des Schooßes, desgleichen den obern Rand des Aermels als Epaulette schmückt, wird durch eine schwarze Spitze und sie bedeckende lange Krystallgrelots gebildet. Für den Schooß gibt Fig. 7 den Vor-



Nr. 18. Modenbild.

Figur 1. Robe mit hoher Taille nebst Schooß (peplos).
Schnitt der Taille und des Schooßes: Vorder- u. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—6.)

Figur 3. Kleid nebst Schooß für Mädchen von 6—8 Jahren.
(Schnitt der Taille und des Schooßes: Vorder- u. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 16—23.)

Figur 2. Robe nebst Schooß (basque chäle).
(Schnitt des Schooßes: Vorder- u. d. Suppl., Nr. II, Fig. 7 und 8.)

Nr. 17. Paletot zum Reiseanzug
(Zu Abb. Nr. 16.) Rückansicht.

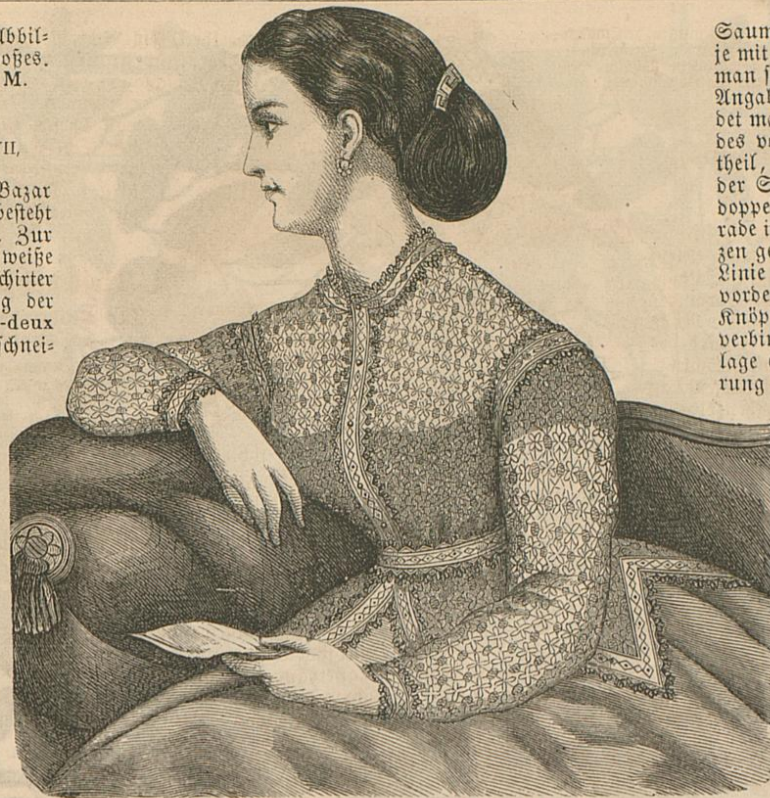
Den vordern Schluß des Gürtels, den Haken und Dehen vermitteln, deckt eine zierliche Rosette aus 8 blattförmigen, mit den Garniturbändchen eingefassten Stofftheilen, welche, etwas übereinander liegend, im Kreise arrangirt sind und durch einen mit Stoff überzogenen Knopf den Abschluß erhalten, wie es die in halberOriginal-

gegebene Abbildung der Rosette darstellt. Die Abbildung Nr. 22 dagegen gibt Rück- und Seitenansicht des Schoofes. v. M.

Jäckchen „Cluny“ mit Schoof.

Hierzu die Abbildung Nr. 24. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 32—35.

Wie das Jäckchen auf Abbildung Nr. 4 des heutigen Bazar auch dieses Original aus Guipürestoff; seine Garnitur besteht aus 2 Cent. breitem Guipüre-entre-deux und gleicher Spitze. Zur Nachfertigung des Originals eignet sich indes jedes beliebige weiße oder schwarze spitzenartige Gewebe, gemusterter Tüll, brochirter Mull oder Grenadine, auch kann dasselbe, zur Erhöhung der Eleganz, mit farbiger Seide gefüttert oder nur der entre-deux mit Band unterlegt werden. Aus dem gewählten Stoffe schneidet man nach Fig. 32 und 34 je zwei Theile, nach Fig. 33 und 35 je einen Theil der Mittellinie der Schnittfigur entlang im Ganzen, sämtliche Theile jedoch nur bis zu der glatten Linie, welche den Ansatz des entre-deux bezeichnet. Ist in beiden Vordertheilen die Brustfalte von Punkt an Punkt bis Stern eingenäht worden, so verbindet man, mit Hinterstichnäh und nach Angabe der Zahlen, zunächst Rücken- und Vordertheile mit einander, dann diese mit den Schooftheilen. Sämtliche Einschlüsse werden etwa 1/2 Zoll breit hinter der Naht fortgeschritten und dann mit einem Schrägstreifen von Mull oder verglichen eingefaßt. Hierauf ist nach theilweiser Vorzeichnung des Schnittes der Halsauschnitt und vordere Rand der Jacke, ferner mit diesem im Zusammenhange der Außenrand des in seiner hintern Mitte gepalte-



Nr. 24. Jäckchen „Cluny“ mit Schoofs. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 32—35.)



Nr. 26. Ausführung der Garnitur zur Bluse. (Zu Abb. Nr. 25.)

wiederum 2 Fäden schwarzer Wolle, die mit feinem weißen Garn in der Weise der Abbildung Nr. 26 übereinander sind. Durch dieses Uebernähen erhält der Wollfaden ein äußerst zierliches, quimpentartiges Aussehen. Wir geben einen kleinen Theil dieser so eigentümlichen und geschmackvollen Garnitur in detaillirter Abbildung (Nr. 26), um unseren Leserinnen die Art der Ausführung deutlicher zu vergegenwärtigen. Die den Rand des rechten Vordertheils begrenzende, 5 1/2 Cent. breite Tofffalte kann, der in ihrer Mitte befindlichen Knopflöcher halber, nur an den Seiten garnirt werden. Die hier zur Verzierung dienenden 2 weißen Streifen sind je 1 Cent. breit und nur ihrer Mitte entlang mit je 1 quimpentartig übereinander Wollfaden versehen. Die Abbildung ist so deutlich, daß das Arrangement der Bluse unseren Leserinnen keine Schwierigkeiten verursachen kann; an Stelle der ungeliebten Leinwand dürfte sich auch Ranking vortrefflich zu ihrer Herstellung eignen. [13,948] T.



Nr. 25. Bluse aus ungebleichter Leinwand.

men Schoofes mit entre-deux zu umgeben, welcher dem Grundstoffe überwendlich angenäht und dann mit Spitze besetzt wird. Hat man den Aermel von 19 bis 20 zusammengenäht, so legt man, Kreuz auf Punkt besetzend, in der Naht eine Falte, garnirt den untern Rand des Aermels mit entre-deux und Spitze, reißt den obern Rand desselben von Kreuz bis Punkt in Falten und fügt den Aermel schließlich derartig dem Aermelloch ein, daß 19 an 19 des Vordertheils trifft. Die Aermellochnaht verdeckt man durch einen Garniturstreifen und arrangirt aus solchem auch den Gürtel. R.

Bluse aus bedruckter irischer Leinwand.

Hierzu die Abbildung Nr. 27. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 26—31.

Da die Vordertheile der Bluse, außer dem 3 Cent. breiten

Saume (Umschlag), der sich am vordern Rande befindet, noch je mit zwei 3 Cent. breiten Tofffalten verziert sind, so arrangirt man solche vor dem Zuschneiden in dem Stoffe und zwar nach Angabe der Schnittfigur. Sind die Falten ausgeführt, so schneidet man nach Fig. 26 die beiden Vordertheile, je mit Zugabe des vordern Saumes, nach Fig. 27, 28, 29 und 31 Rücken- und Halsbündchen, Kragen und Manschette, der Mittellinie der Schnittfigur entlang je im Ganzen und die 3 letzteren in doppelter Stofflage, den Kragen an seinem Außenrande fadengerade im Bruche liegend. Der Aermel wird nach Fig. 30 im Ganzen geschneitten, und zwar mit Berücksichtigung der abweichenden Linie für den Ausschnitt des untern Theiles. Nachdem der vordere 3 Cent. breit umgestümmte Rand der Vordertheile mit Knöpfen und Knopflöchern nach Vorzeichnung versehen worden, verbindet man Rücken- und Vordertheile auf der Achsel mit Einlage eines Passepoils je nach der übereinstimmenden Verzierung und säumt dann den untern Rand der Bluse schmal um.

Den unter Fig. 28 gegebenen Kragen verbindet man mit der Bluse mittelst des mit Knopf und Knopfloch versehenen Halsbündchens, so, daß die gleichen Zeichen aneinander treffen. Dem Rücken- und Vordertheile wird nach Vorzeichnung der Fig. 27 ein etwa 2 Cent. breiter Futterstoffstreifen untergelegt zum Durchleiten des als Zug dienenden Bandes. Nachdem jeder Aermel von 9 bis 10 und von 11 bis 12 zusammengenäht ist, faßt man den untern Aermelrand mit einem Passepoil zwischen die doppelte Stofflage der zuvor zusammengeordneten Manschette, wobei 10 und 11 beider Theile aneinander treffen müssen. Ist die Manschette ihrer Naht entlang nach Abbildung mit 3 Knöpfen garnirt, so fügt man den



Nr. 27. Bluse aus bedruckter irischer Leinwand. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 26—31.)

Aermel mit Einlage eines Passepoils in das Aermelloch, wobei er mit 12 an die gleiche Ziffer des Vordertheils treffen muß. Selbstverständlich eignen sich zur Anfertigung dieser Bluse auch durchsichtige oder wollene Stoffe. T.

Kinderanzüge.

Hierzu die Abbildung Nr. 28. — Schnitt zu Kleid nebst Jäckchen für Mädchen von 2—4 Jahren: Rückf. d. Suppl., Nr. X, Fig. 41—46.

Bluse aus ungebleichter Leinwand.

Hierzu die Abbildungen Nr. 25 und 26.

Recht geschmackvoll ist das hier vorliegende Original, welches sich nur durch Stoff und Garnitur von dem nachstehend beschriebenen unterscheidet; Schnitt und Herstellung sind wie bei der folgenden Bluse Abbildung Nr. 27. Man hat jedoch die beiden Vordertheile nach Fig. 26 jenes Schnittes je nur mit Zugabe eines 3 Cent. breiten Saumes (Umschlags) für den vordern Rand zu schneiden, da die je ein Vordertheil zierende 5 1/2 Cent. breite Falte aus einem besondern Streifen des Stoffes besteht und, eine Tofffalte imitirend, nach Abbildung aufgesetzt wird. Den vordern Rand des rechten Vordertheils ziert ein ähnlicher 5 1/2 Cent. breiter Streifen; ein 3 1/2 Cent. breiter, gleichfalls eine Tofffalte nachahmender Streifen die Achselnähte. Auf den Aermeln befinden sich je zwei 4 1/2 Cent. breite Patten, die an ihrer Spitze je durch einen Knopf scheinbar auf dem Aermel befestigt sind. Alle diese Tofffalten imitirenden Stoffstreifen, wie auch der Kragen, werden, mit Ausnahme des am Rande des rechten Vordertheils befindlichen Streifens, in folgender Weise garnirt: Ein 2 Cent. breiter Streifen weißer Leinwand ist den Tofffalten der Länge nach mit schwarzer Seide aufgestrept und in ähnlicher Weise um den Kragen gefügt. Jeden dieser weißen Streifen zieren



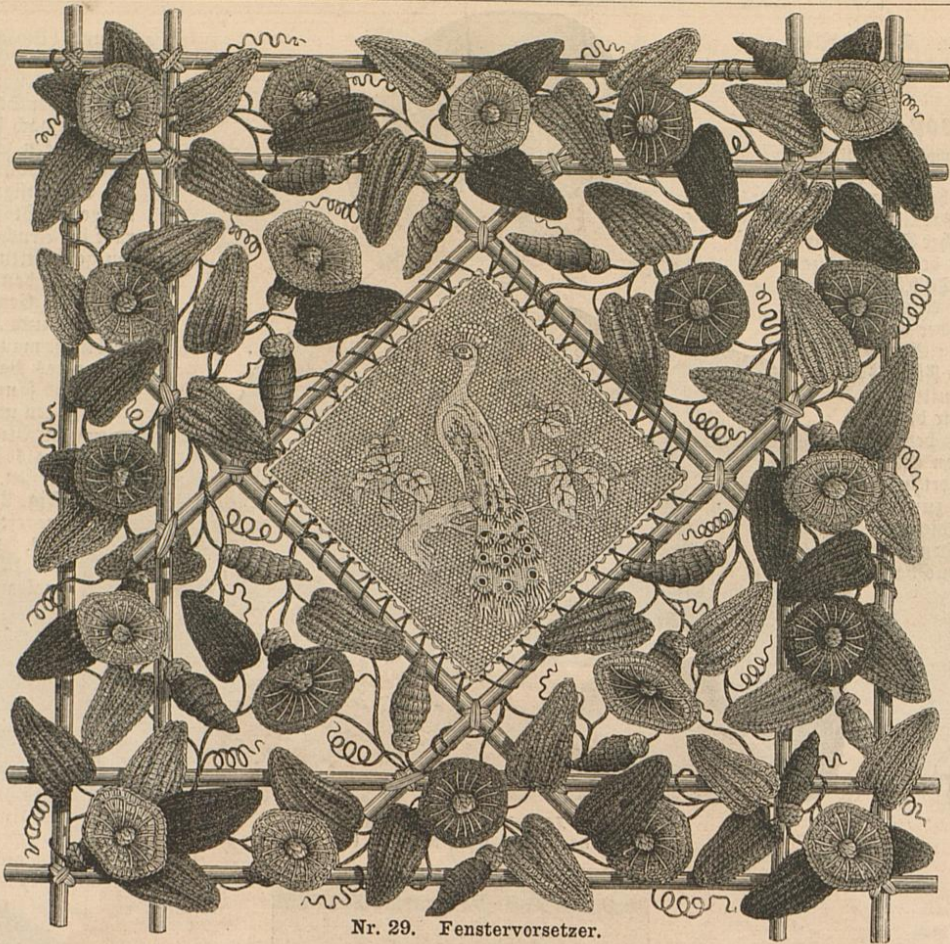
Nr. 28. Kinderanzüge.

Figur 1. Kleid nebst Jäckchen für Mädchen von 2—4 Jahren. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. X, Fig. 41—46.)

Figur 2. Kleid für Mädchen von 1—3 Jahren.

Beide Anzüge der spielenden Kleinen sind von zierlicher Einfachheit und sehr kleidsamen Arrangement. Figur 1. Kleid nebst Jäckchen für Mädchen von 2—4 Jahren. Der Rock dieses Kleides ist von weißem gerippten Piqué, die ausgeschnittene Taille dagegen von feinem, in kleine Tofffalten geordnetem Ranfoc. Den 36 Cent. langen, 240 Cent. weiten Rock garnirt, 6 Cent. weit von seinem untern Rande, ein 2 1/2 Cent. breiter mit rosa Tafelband unterlegter Guipüre-entre-deux, welcher zu beiden Seiten je durch eine kaum 1 Cent. breite weiße Baumwollentlike begrenzt wird. Der oberhalb des entre-deux nach Abbildung bogenförmig arrangirte Besatz ist mit weißer in Schlingen aufgenähter waschbarer Coutache ausgeführt. Uebereinstimmende Ausstattung zeigt auch das Jäckchen aus Piqué, dessen Außenrand jedoch außerdem eine 3 Cent. breite Guipürespitze umgibt. Aus dem für den Anzug gewählten Stoffe, der ebenjowol ein waschbares, wie auch ein feines Wollengewebe sein kann, fertigt man zunächst den Rock nach obiger Angabe; er erhält am untern Rande auf der Rückseite einen etwa 10 Cent. breiten Umschlag und wird am obern Rande vorn und an den Seiten in einfache, hinten aber in zwei- bis dreifache, je etwa 6 Cent. breite Tofffalten gelegt und später mit überwendlichen Stichen mit der Taille verbunden. Letztere kann entweder, wie am Original, als Ersatz einer Bluse, aus Mull (auch Batist oder Ranfoc), oder auch vom Stoff des Kleides hergestellt werden. Im

ersten Falle arrangirt man nach theilweiser Vorzeichnung der Fig. 41 einen entsprechend großen Stoffteil in je 1/4 Cent. breite Toffalten und schneidet dann erst aus diesem nach Fig. 41 den Vordertheil seiner Mitte entlang im Ganzen, ferner nach Fig. 42 die Rückentheile mit Zugabe eines etwa 1 1/2 Cent. breiten Umschlags für den hinteren Saum, welcher am rechten Rückentheile mit den vorgezeichneten Knopfsöchern, am linken mit den dazu gehörigen Knöpfen zu versehen ist. Sind Vorder- und Rückentheile an den Seiten von 31 bis 32, auf der Achsel von 33 bis 34 mit Doppelnacht verbunden worden, so setzt man dem unteren Rande der Taille einen etwa 2 Cent. breiten geraden Stoffstreifen gegen, schlägt den oberen Rand derselben schmal nach der rechten Seite um und umgibt ihn daselbst mit einer 1 1/2 Cent. breiten, gefäunten, in Toffalten gelegten, hochstehenden Frisur, deren Ansatz eine Litze deckt. Der Ärmel wird auf seinem unteren Rande in gleicher Weise ausgefaltet und dann derartig dem Ärmelloche eingefügt, daß 31 an 31 der Seiten-, 33 an 33 der Achselnaht trifft, so, daß die Spitzen des Ärmels übereinander liegen. Der an seinen Enden mit Knopf- und Knopfschlinge versehene Gürtel aus entre-deux mit Bandunterlage ist rings mit Litze begrenzt und mit Piqué gestickt. Für das Jäckchen schneidet man nach Fig. 44 zwei Theile, nach Fig. 45 einen Theil der Mittellinie des Schnittmusters entlang im Ganzen, ferner nach Fig. 46 für jeden Ärmel zwei Theile, wobei jedoch die Ausschnittlinie für den unteren Ärmeltheil zu berücksichtigen ist. Sind die Jäckentheile von 35 bis 36 und von 37 bis 38 zusammengenäht, so schlägt man den Außenrand des Jäckchens schmal nach der rechten Seite um und umgibt ihn nach obiger Angabe und nach theilweiser Vorzeichnung der Schnittmuster mit Garnitur. Der Halsausschnitt jedoch ist nur mit Litze zu versehen. Hat man den Ärmel von 39 bis 40 und von 41 bis 42 zusammengenäht und ihn am



Nr. 29. Fenstervorsetzer.

im point russe, die kleinen schwarzen Kreise im Saum des Vogels mit Blattstich aus, das Auge wird durch eine schwarze Perle, dessen Umgebung durch Knötchen eine cordonnirte Linie von schwarzer Seide, in gleicher Weise auch der Spalt des Schnabels gebildet. Den schluß erhält das Carreau in einer geraden cordonnirten Linie, sowie in kleinen Bindfächern und Languetten. Hiernach schneidet man außerhalb des Definus den der Abbildung Nr. 29 gemäß fort und schneidet das Carreau mittelst eines grünen Seidenbändchens nach Abbildung Nr. 29 an die 4 inneren schrägen Stäbe des Rahmens. Man bleibt noch der größte Theil der Arbeit, Laub- und Blumengewinde, bezustellen. Man häkelt daselbst zunächst eine Anzahl einzelner Winden und Wägen mit Wolle in verschiedenen lebhaften Farben. Nachdem dem Kelsche der Blume beginnend, legt man 5 M. (nach dem schen) an, schließt sie zum Ringe und häkelt darauf in der Runde 8 Touren f. M. (fester M.), nach und nach 9 M. zunehmend, so daß also die 8. Tour 14 M. enthält, dann wendet man um und häkelt zurückgehend für die Blumentrone mit Einlage eines feinen Drahtes zurück 2 weitere Touren f. M., wobei man abermals hier und da 1 M., das heißt in der 1. Tour 6, in der 2. Tour aber 5 M. zunimmt, demzufolge diese 2. Tour 25 M. enthalten muß. In der nun folgenden 3. Tour (Drabteineinlage) der Blume arbeitet man: * 1 f. M. in 1., 1 halbe und 1 ganze St. (Stäbchen.) in die 2. doppelte St. (mit zweimaligem Umschlagen) in die 1. ganze und 1 halbe St. in die 4., 1 f. M. in die folgende M. der vorigen Tour. Vom * noch viermal wiederholt, womit die 5 Vogen der Blumentrone gemacht sind. Hiernach häkelt man wiederum 2 Touren f. M. und zwar in jede M. der vorigen Tour 1 M. bei der letzten Tour mit Einlage eines Drahtes. Der Stängel (Stift) der Blume wird von weißer Cordonnirung mit f. M. auf einem Anschlag von 3 M. in 10 spiralförmigen Touren hergestellt, in deren ersten 5 man einige zu, in den anderen 5 Touren wieder in gleichem Maße abnimmt; die 3 M. der letzten Tour werden beim Stängel der Blume zusammengezogen, so daß sich eine der Mitte stärkere, nach den Enden hin zugehörige Kähre ergibt. Nachdem die Blume in einzelnen langen Stichen von weißer Seide die strahlenähnliche Verzierung erhalten hat (wir lassen diese an zwei Vogen der Abbildung Nr. 31 sehen, um daselbst die Maschen deutlich zur Anschauung zu bringen), befestigt man den Stängel innerhalb des Kelsches und diesen wiederum mit einem unteren Ende in einer kleinen Kapfel, welche in grüner Wolle in 3-4 kreisförmigen Touren f. M. in Drahteinlage hergestellt ist; das Ende des Drahtes mit grüner Wolle umwickelt und dient als Stiel der Blume. Zu einer Windenknospe legt man 5 M. an, füllt darauf in der Runde 3 Touren f. M. in denen man allmählig 5 M. zunimmt, dann 2 Touren St., wobei jeder M. 1 M. zugenommen wird, ferner 1 Tour St. in unveränderter Maschenzahl — welche Tour die Mitte der Knospe bildet; hiernach die andere Hälfte stets abnehmend. Am unteren Ende versehen man die Knospe mit grüner Kapfel und einem Drahtstiel wie die Blume. Die Abbildung Nr. 31 stellt Blume und Knospe in Originalgröße dar. Die Blätter werden mit verschiedenen Nuancen Grün und im gerippten Häkeltisch, also in hin- und zurückgehenden Touren — wobei man stets in das hintere Glied einer M. der vorigen Tour nicht — ausgeführt. Zu einem Blatte von der mit Abbildung Nr. 32 gegebenen Größe legt man 23 M. an, häkelt darauf zurück, die letzte Anschlag. übergehend und über Drahteinlage als 1. Tour f. M., das heißt in jede M. des Umschlags 1 f. M., und zwar — wie erwähnt — stets in das hintere Glied einer M. stehend. Zur 2. Tour umwendend häkelt man (nun ohne Draht) 1 L. (Luftm.), dann 17 f. M., 3 f. M., die 2 noch übrigen M. der 1. Tour freilassend wendet man abermals mit 1 L. um und arbeitet in der 3. Tour, die nächste f. M. der vorigen Tour übergehend: 3 f. M., danach f. M. bis zum Ende der Tour. Die 4. Tour in der Weise wie die 2. Tour, jedoch nur 15 f. M. und 2 f. M., so daß also die 2. letzten M. der vorigen Tour wiederum freibleiben. Somit ist eine Hälfte des Blattes hergestellt. Hieran schneidet man den haben anlegt ihn in der gleichen Richtung mit dem schluß der letzten Tour an der entgegengesetzten Seite, also an dem Anschlag, von Neuem an und fertigt nun mit 3

unteren Rande garnirt, so verdeckt man die Ellenbogennaht desselben auf der rechten Seite durch Litze und fügt den Ärmel dann in das Ärmelloch, wobei 42 an 42 des Vordertheils treffen muß. Die vorderen Ecken des Halsausschnittes erhalten Häfen und Dese.

Fig. 2. Kleid für Mädchen von 1-3 Jahren. Dasselbe ist von weiß und blau gestreiftem Foulard. Seine Garnitur besteht in Rüschen von 4 Cent. brei-

ten gezähnten Schrägstreifen blauen Tafsets, welche derartig auf dem Kleide arrangirt sind, daß dieses das Ansehen einer Keilrobe erhält, was durch den vorn nicht gefalteten und daselbst glatt mit der eckig ausgeschnittenen Taille verbundenen Rock noch

tauschender wird. Den Ausschnitt des Kleides ergänzt ein Chemiset von feinem, in kleine

Nr. 31. Gehäkelte Blume und Knospe. (Zu Abb. Nr. 29.)

Tollfalten gelegtem Mull. Der Schnitt der Taille ist dem auf S. 122 d. Bazar d. J. unter Figur 5 abgebildeten Kinderkleide zu entnehmen.

Tollfalten gelegtem Mull. Der Schnitt der Taille ist dem auf S. 122 d. Bazar d. J. unter Figur 5 abgebildeten Kinderkleide zu entnehmen.

Fenstervorsetzer.

Hierzu die Abbildungen Nr. 29-32. — Material: Spanisches Rohr, Zephyrwolle in verschiedenen lebhaften Farben und in mehreren Nuancen Grün, grünes Tafsetbändchen, weiße Cordonnirung, weißer Füll, Mull, weißes Stidgarn und schwarze Nähseide.

Ein Pfau in stielicher Weißstickerei, von gehäkelten bunfarbigen Winden und Blättern umrankt, bildet nach unserer Vorlage einen Fenstervorsetzer, der hübsch und geschmackvoll und umso mehr empfehlenswerth ist, da er in den meisten Beständen von Frauenhand gefertigt werden kann. Das Gestell des Vorsetzers ist aus einzelnen Holzstäben (sogenanntem spanischen Rohr) von je 1 Cent. Stärkedurchmesser zusammengesetzt; die Länge der Stäbe wird natürlich durch die Größe der Fensterseide bestimmt, welche der Vorsetzer decken soll; am Original bilden sie ein Quadrat von 50 Cent. Größe, doch kann die Form des Ganzen ohne Schwierigkeit auch in ein längliches Viereck abgeändert werden. Die Lage der Stäbe, von denen viermal je 2 den äußeren Rahmen, 4 kürzere aber innerhalb desselben ein schrägstehendes Carreau bilden und die Weißstickerei eingrenzen, ist nach der Abbildung genau zu verfolgen. Um die einzelnen Stäbe mit einander zu verbinden, hat man an den Berührungspunkten derselben in jeden Stab einen etwa 1 Cent. langen und 1/2 Cent. tiefen Ausschnitt zu machen, der Art, daß je 2 mit diesem Ausschnitt aufeinandergelegte Stäbe keinen stärkeren Durchmesser haben, als ein einzelner Stab; dann überspannt man die Stäbe daselbst kreuzweisemitt schmalen Tafsetbändchen von grüner oder der des Rohres möglichst ähnlichen Farbe, wie es die Abbildung Nr. 29 an einzelnen Stellen deutlich erkennen läßt; die Enden jedes Bandes werden fest zusammengeknotet, der Knoten muß — wenig sichtbar — unterhalb des querlaufenden Stabes liegen. Nachdem das Gestell in dieser Weise vollendet ist, fertigt man zunächst die das Mittelcarreau füllende Stickerei, für welche die Abbildung Nr. 30 die Vorlage gibt. An unserem Original ist — zur Erzielung eines dichten und doch luftigen Gewebes — der als Grundstoff dienende Füll zweifach genommen. Für das Definus, wie den Außenrand des Carreaus, wird feiner Mull angewendet, die stärker hervortretenden weißen Partien des Definus sind hochaufstehend, die einen dicht zu cordonniren; die einzelnen schwarzen Linien führt man mit feiner schwarzer Nähseide

Nr. 30. Stickereidessin zum Mittelcarreau des Fenstervorsetzers. (Zu Abb. Nr. 29.)

Knospe bildet; hiernach die andere Hälfte stets abnehmend. Am unteren Ende versehen man die Knospe mit grüner Kapfel und einem Drahtstiel wie die Blume. Die Abbildung Nr. 31 stellt Blume und Knospe in Originalgröße dar. Die Blätter werden mit verschiedenen Nuancen Grün und im gerippten Häkeltisch, also in hin- und zurückgehenden Touren — wobei man stets in das hintere Glied einer M. der vorigen Tour nicht — ausgeführt. Zu einem Blatte von der mit Abbildung Nr. 32 gegebenen Größe legt man 23

M. an, häkelt darauf zurück, die letzte Anschlag. übergehend und über Drahteinlage als 1. Tour f. M., das heißt in jede M. des Umschlags 1 f. M., und zwar — wie erwähnt — stets in das hintere Glied einer M. stehend. Zur 2. Tour umwendend häkelt man (nun ohne Draht) 1 L. (Luftm.), dann 17 f. M., 3 f. M., die 2 noch übrigen M. der 1. Tour freilassend wendet man abermals mit 1 L. um und arbeitet in der 3. Tour, die nächste f. M. der vorigen Tour übergehend: 3 f. M., danach f. M. bis zum Ende der Tour. Die 4. Tour in der Weise wie die 2. Tour, jedoch nur 15 f. M. und 2 f. M., so daß also die 2. letzten M. der vorigen Tour wiederum freibleiben. Somit ist eine Hälfte des Blattes hergestellt. Hieran schneidet man den haben anlegt ihn in der gleichen Richtung mit dem schluß der letzten Tour an der entgegengesetzten Seite, also an dem Anschlag, von Neuem an und fertigt nun mit 3



Nr. 32. Gehäkelte Blatt nebst thenkapsel. (Zu Abb. Nr. 29.)



den vorbeschriebenen ähnlichen Touren die zweite Hälfte des Blattes, welche der ersten natürlich genau entsprechen muß. Vom Abschluß der 3. Tour aus häkelt man am unteren Querrande des Blattes einige f. M. bis zur Mitte wendet mit 1 L. um und umgibt nun das ganze Blatt mit 1 Tour über Drahteinlage gehäkelter f. M., wobei an den unteren Ecken wie an der Spitze des Blattes mehrere M. zugenommen werden müssen. Das eine Ende des Drahtes wird mit grüner Wolle umwunden und als Stiel des Blattes benutzt. Nachdem man auch eine Anzahl einzelner grüner Kapfeln und Ranken — wie sie die Abbildung Nr. 32 zeigt — gefertigt hat, die Ranken aus feinem, mit grüner Seide überspanntem Draht, den man über eine Stidnadel windet, so arrangirt man nach eigenem Geschmack und mit Hilfe der Abbildung Nr. 29 Blumen und Laub in größeren Partien an lange Drahtstiele, welche dann theils durch das Stäbwerk des Vorsetzers gehödet, theils mittelst Draht an denselben befestigt werden. Um Mühe und Zeit zu sparen kann man den Vorsetzer auch mit künstlichen Blumen und Blättern, oder z. B. mit Ebbeblättern und Beeren etc. durchwinden. Uebrigens werden wir in einer der nächsten Nummern einige durch Handarbeit leicht herstellbare Gpwebblätter, sowie ein Definus zu einer andern nicht minder hübschen Ausführung von Fenstervorsetzern — zur Nachahmung der Glasmalerer — unseren Abonnentinnen vorlegen.

Bignetten zum Zeichnen von Küchenhandtüchern.

Hierzu die Abbildungen Nr. 33-35.

Die drei unter Abbildung Nr. 33-35 gegebenen Bignetten werden uns den Dank sorgfamer Hausfrauen erwerben. Denn diese in den verschiedenartigen Küchenhandtüchern anzubringende Stickerei soll den Dienstboten einen Anhalt geben, um die in der Küche gebrauchten Handtücher von einander unterscheiden zu können und so Verwechslungen zu vermeiden. Die auf Abbildung Nr. 33 gegebene Bignette ist in den für Messer und Gabeln,

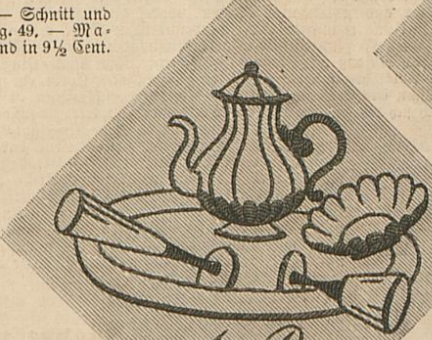
35 in den für Silberzeug bestimmten Handtüchern auszu-
nen. Die Herstellung ist einfach; die feinen Linien werden im
schrägen Stielstück, die stärkeren Partien im schrägen Blattstück
näht. Rotes Garn oder auch feine schwarze Seide dürften
zur Ausführung dieser Arbeit zu empfehlen sein, als weiße
Wollwolle, weil letztere sich zu wenig auf der weißen Leinwand
abhebt.

[14,000—2]

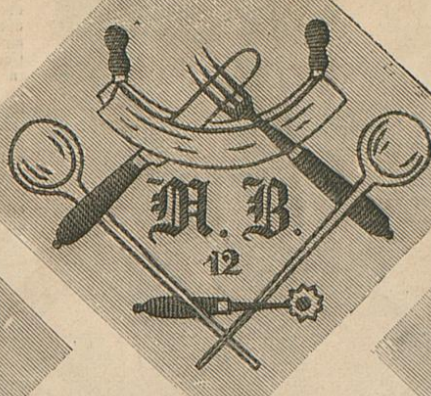
Rückenissen. Application.

zu die Abbildungen Nr. 36—41. — Schnitt und
Dessin: Rück. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 49. — Ma-
terial: Penfée Taffet, gelbes Taffetband in 9/2 Cent.
Nähte: schwarzer Sammet; 230
Cent. Breite; 230 Cent. schwarze
Blonde von 1/2 Cent. Breite; 180
Cent. penfée Sammetband und weiße
Blonde von 3 Cent. Breite; 276
Cent. blonde von 1 Cent. Breite; 25
Cent. Stahlperlen; schwarzer Taffet; Fe-
den; Watte; weißer Shirting.

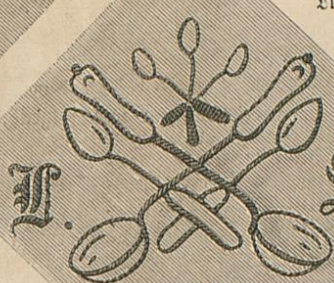
Es ist nicht zu leugnen,
Blumen, Vögel, Repti-
lien und fabelhafte Tierge-
stalten auf diesem sechsseitigen
Rückenissen ein etwas un-
gewöhnliches Ganze bilden,
gleichwol verräth die Zusam-
menstellung der Gegenstände,
die der Farben hinwieder so-
wohl Geschmack, daß wir mit der Willkür ver-
zichtet werden. Unser Original ist aus penfée
und maigelbem Taffet zusammenge-
setzt, dem erstern ist der Fond des Kissens,
auf welchem Reliefblumen und Blätter aus
schwarzen Blonden mit Adern und Stielen
in weißer Cordonneseide, Staubfäden und Zwei-
geln von Stahlperlen grazios zu einem Bouquet
arrangirt sind. Die sechs Felber um den Fond mit
Tiergestalten von schwarzer Sammetapplication
und von gelbem Taffet. Schwarzes Sammetband,
mit Stahlperlen benäht, sowie schwarze Blonde tan-
zen die Felber in der Weise der Abbildung Nr. 36
an. Die Außengarnitur des Kissens besteht in einer
Friseur von penfée mit weißer Blonde überdecktem
Sammetbande. Selbstverständlich können die beiden
Grundfarben des
Kissens beliebig
oder der Zimmer-
decoration ent-
sprechend gewählt
werden, da die
beiden Farben der
Stickerei: Schwarz



A. R.
6



Nr. 34.
Nr. 33—35. Vignetten zum Zeichnen von
Küchenhandtüchern.



11.

Nr. 33.



Nr. 36. Rückenissen. Verkleinert. Application.
(Schnitt und Dessin: Rück. d. Suppl., Nr. XII,
Fig. 49.)

zugleich die inneren Ränder der Blonde
befestigt. Für die Ausführung der bei-
den größeren rosettenartigen Blumen,
welche den auf Fig. 49 mit zwei Kreisen
bezeichneten Raum einnehmen, ist die
Abbildung Nr. 37 maßgebend; der größ-
tere Blätterkreis dieser Blumen ist aus 2 Cent. breiter Blonde
gefertigt, ebenso der trichterförmige Kelch der größeren Glocken-
blumen, welche die Abbildung Nr. 38 zur Anschauung bringt.
Sämmtliche Stiele sind dann mit weißer Seide im schrägen Stiel-
stück, die kleinen Zweige mit Stahlperlen zu bilden. Die unter
Abbildung Nr. 33—41 gegebenen Dessins überträgt man hiernach

und Weiß in fei-
nemfalle störend
wirken. Fig. 49
gibt die Hälfte
des Kissens im
Schnitt. Danach
schneidet man
zunächst für den
mittleren sechs-
seitigen Fond aus
penfée Taffet einen Theil der Mittellinie entlang im
Ganzen, jedoch nur bis zu den Linien, welche den
Ansatz der Außenfelder markiren. Diese letzteren sind
nach der eben genannten Schnittfigur einzeln und mit
Zugabe der Nahteinschläge von gelbem Taffetband
oder von Taffet zu schneiden. Zunächst überträgt
man das auf Fig. 49 vorgezeichnete Dessin auf den
Fond des Kissens und führt die Blumen mit der
schmalen Blonde aus. Diese schneidet man für die
kleinen Glockenblumen in 3 Cent. lange Stückchen,
reißt dieselben an der geraden Seite dicht in Falten
und näht sie, die Querränder übereinander legend,
mit diesen auf dem Stoff des Kissens an betreffender
Stelle fest. Die Staubfäden im Innern der Blüte
sind dann durch aufgereichte Stahlperlen zu imitiren. Für jedes
Blatt reißt man ein 9 Cent. langes Stück Blonde in Falten und
heftet sie mit den geraden Rändern gegeneinander gefeßt, der
Hauptader des Blattes entlang auf dem Fond fest. Diese dann
schließt man im Stielstück mit weißer starker Nähseide, wobei man

Nr. 37. Blumenzweig aus Blonden.
Originalgröße. (Zu Abb. Nr. 36.)



nen gerichtet sein müssen, und deckt sämmtliche Nähte mit dem
schwarzen Sammetbande, auf welchem dann die Verzierung von
Stahlperlen anzubringen ist. Letztere werden je zu drei oder
vier aufgereiht und mit Fischgrätenstück aufgenäht. Der Sticke-
reitheil erhält ein in Musslin geheftetes flaches Wattenpolster.
Für das Innere des Kissens schneidet man nach Fig. 49 zwei
Theile je im Ganzen aus schwarzem Glanzfuttur, näht die-
selben ringsum bis auf einen kleinen Schlitze
zusammen und füllt sie fest mit Federn.
Alsdann wird der mit Watte gepolsterte
Stickertheil des Kissens über der Federn-
füllung mit einem Futter von schwarzer
Lüstrine verbunden. Schließlich legt man
das penfée Sammetband
nebst der weißen Blonde an
einer Längenseite in Toffsal-
ten, setzt diese Friseur rings-
um den Außenrand des Kis-
sens und deckt den Ansatz
derselben durch schmales
schwarzes, in oben erwähn-
ter Weise mit Stahlperlen
verzientes Sammetband.
[13,692] W.

**Bluse mit eckigem Ausschnitt
nebst Untertaille.**

Hierzu die Abbildung Nr. 42. — Schnitt: Vorder-
d. Suppl., Nr. III, Fig. 9—15.

Diese Bluse mit eckigem Ausschnitt ist
von weißem feinen Mull, die Untertaille von Shir-
ting. Schwarzes Sammetband in 1 1/2 Cent. Breite,
mit entsprechend breitem Spitzen-entre-deux über-
deckt, sowie etwas schmalere Guipürespitze, schmückt
die Bluse in der Weise der Abbildung. Zu ihrer An-
fertigung aus waschbarem sowie auch aus Wollen-
oder Seidenstoff schneidet man nach Fig. 9 die Vor-
dertheile mit genügender Stoffzugabe für den Um-
schlag des etwa 2 Cent. breiten Saumes am vorder-
eren Rande, nach Fig. 10 und 11 je einen Theil
der Mittellinie ent-
lang im Ganzen,
letztere, die Ärmel,
jedoch mit Berück-
sichtigung der
glatten, abwei-

Nr. 35.



Nr. 38. Blumenzweig aus Blonden.
Originalgröße. (Zu Abb. Nr. 36.)

henden Linien für
den untern Ärmel-
theil. Zunächst
näht man in bei-
den Vordertheilen
den Saum ein,
versteht den des
linken Vorder-
theils mit kleinen
Knöpfen, den rech-
ten mit den entsprechenden Knopfsöchern und verbind-
et dann Fig. 9 und 10 von 13 bis 14 und von 15
bis 16. Der Halsausschnitt der Bluse wird gesäumt
und mit einer leicht in Falten gereihten Guipüre-
spitze garnirt. Den untern Rand der Bluse reißt
man am Rücken theile von der Mitte aus nach beiden
Seiten hin bis zum Kreuz, am Vordertheile vom
Stern bis zum vordern Rande in Falten und faßt
ihn alsdann zwischen die doppelte Stofflage eines
der Tailleweite entsprechend hergerichteten Gurtes,
welcher zum Schließen Haken undösen erhält.
Jeder Ärmel wird von 17 bis 18 und von 19 bis
20 zusammengenäht, am untern Rande gesäumt,
baselbst mit Spitze garnirt und mit 20 an 20 treffend
der Ärmelöffnung eingefügt. Die Garnitur der Bluse aus
entre-deux und schwarzem oder farbigem Taffet oder Sammet-
band ist nach der theilweisen Vorzeichnung der Schnittfiguren
und nach der Abbildung anzubringen. Für die Untertaille schnei-
det man aus feinem Shirting oder Cambric nach Fig. 14 einen



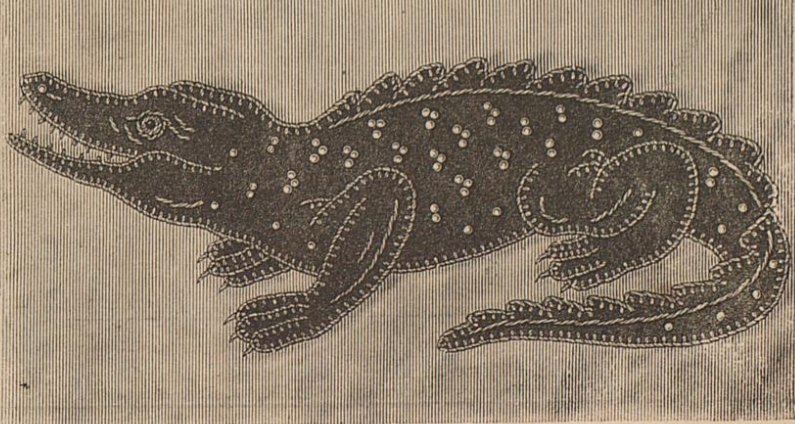
Nr. 39. Applicationsdessin. (Zu Abb. Nr. 36.)

mittelft Copirpapiers auf die gelben Taffettheile, von denen
die beiden je gegenüberstehenden im Dessin einander entsprechen
müssen. Dann zeichnet man die Dessinfiguren nochmals auf
feines weißes Papier, klebt dieses mit der Rückseite mittelst Gum-
miarabicums auf die linke Seite des zum Appliciren bestimmten

Sammet und schneidet,
nachdem das Papier voll-
ständig getrocknet ist, mit
einer feinen Schere den
Contouren folgend die Fi-
guren aus. Hierauf klebt
man dieselben an betref-
fender Stelle dem Grundstoffe
auf und führt dann die
Stickerei nach Angabe der
Abbildung mit weißer Näh-
seide im Languetten-, Fisch-
grätenstück, point russe
und mit Stahlperlen aus.
Sind sämmtliche Theile
applicirt, so verbindet man
sie miteinander sowie mit
dem Fond des Kissens, be-
grenzt jeden Taffettheil
ringsum mit der schwar-
zen Blonde, deren bogige
Ränder sämmtlich nach in-



Nr. 40. Applicationsdessin. (Zu Abb. Nr. 36.)



Nr. 41. Applicationsdessin. (Zu Abb. Nr. 36.)

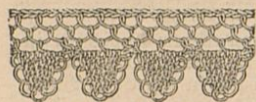
Theil der Mittellinie entlang im Ganzen, nach Fig. 12, 13 und 15 je zwei Theile, die Vordertheile, Fig. 12, jedoch mit Zugabe eines 3 Cent. breiten Saumes am vordern Rande für die in dem rechten Vordertheile nach Vorzeichnung auszuführenden Knopfslöcher, denen die auf dem linken Vordertheile anzubringenden Knöpfe entsprechen müssen. Hat man außerdem in denselben Theiler die Brustfalten von Punkt an Punkt bis Stern und Kreuz an Kreuz bis Doppelpunkt genäht, so setzt man die Taillentheile nach den übereinstimmenden Zahlen zusammen, verzieren den oberen Rand der Taille nach Vorzeichnung der Fig. 12 durch einen Stickerstreifen oder mit einer entsprechend breiten Spitze und säumt den unteren Rand der Taille. Ist jeder Kermel von 27 bis 28 zusammengenäht und am unteren Rande entsprechend garnirt, so setzt man ihn mit 27 an 27 treffend in die Kermelhöhlung.

W.

Genähte Spitzen.

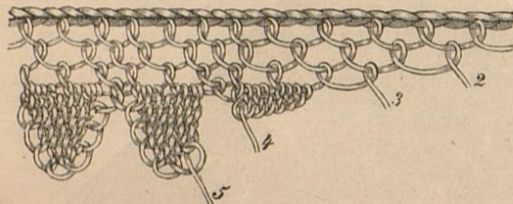
Hierzu die Abbildungen Nr. 43-46. — Material: Feiner Zwirn oder dreifaches Garn.]

Dem vielfach ausgesprochenen Wunsche unserer Abonnentinnen folgend, geben wir heute im Anschluß an die auf Seite 334 des vorigen Jahrgangs befindlichen genähten Spitzen für eine derartige Ausführung zwei andere Dessins, die nicht zu schwierig in der Herstellung und von sehr hübscher Wirkung sind. Für die Spitze der Abb. Nr. 43 und 44 arbeitet man entweder an einen gehäkelten Anschlag oder unmittelbar an den zu verzierenden Stoff zunächst 3 Touren verfertiger Schlingen oder Dese von gleichmäßiger Größe, die in der Weise des gewöhnlichen Languettenstichs zu bilden sind. In der 4. Tour stellt man ebenfalls mit Languettenstich, welche ziemlich dicht, jedoch nicht zu fest, geschürzt werden, die dichten Zaden der Spitze her, und zwar indem man zum Beginn einer Zacke 4 Languettenstich in die 1. und 4. andere in die 2. Schlinge der 3. Tour schürzt, dann von rechts nach links zurückgehend in diese 8 Languetten 7 andere arbeitet, wie es die in der Ausführung begriffene letzte Zacke der Abbildung Nr. 44 deutlich darstellt; hierauf schürzt man wieder von links nach rechts eine Reihe von 6 Schlingen und fährt in derselben Weise fort, bis die Zacke auf 1 Schlinge zugespitzt ist. Unter mehrmaligem Umschlingen der äußeren Randfäden an der rechten Seite der Zacke führt man den Faden hinauf bis zur letzten der 8 oberen Languetten, arbeitet von da aus 1 Languettenstich in die nächste Schlinge der 3. Tour; hiernach in die beiden folgenden Schlingen wiederum zweimal je 4 Languetten zum Beginn einer neuen Zacke. Die 5. Tour bildet nach den Abbildungen in losen Languettenstich den äußeren Abschluß der Zaden.



Nr. 43. Genähte Spitze.

Bei der mit den Abbildungen Nr. 45 und Nr. 46 gegebenen Spitze, für deren Ausführung man einer Unterlage von Carton oder Wachstuch bedarf, besteht die 1. Tour ebenfalls aus Languettenstich, welche je noch einmal zu umschlingen sind, so daß sie gleichmäßige Stäbchen bilden. In der 2. Tour werden die ährenähnlichen Figuren ausgeführt und zwar schürzt man zunächst in den 1. Fadenbogen der vorigen Tour eine Dese, welche nach Angabe der Abbildung Nr. 46 zu entsprechender Länge ausgezogen, durch eine Nadel festgehalten und von oben nach abwärts mit Fadenwindungen durchschlungen wird; für die nächste Figur schürzt man eine gleiche Dese (deren Lage die Abbildung Nr. 46 durch eine feine glatte und eine punktirte Linie anzeigt) in den zweifolgenden Bogen und durchschlingt sie wie die erste, jedoch von unten nach aufwärts, und so fort. Mit der 3. Tour bildet man je 2 Languettenstich in dem unteren Verbindungsgliede zwei ährenähnlicher Figuren. Die 4. Tour besteht wiederum aus Languettenstich, die durch einmaliges festes oder lockeres Umschlingen nach Abbildung zu kürzeren und längeren Stäbchen geordnet sind, von denen je 5 einen Bogen bilden. Mit der 5. Tour endlich umwindet man die äußere Fadenlage dieser Bogen, wodurch sie befestigt werden und einen schnurähnlichen Rand erhalten.



Nr. 44. Ausführung der genähten Spitze. (Zu Abb. Nr. 43.)

Hierzu die Abbildung Nr. 47. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 50. — Material: 16 Metres Strohborste, kaum 1 Cent. breit; 1 Metre brauner Kaschmir, 920 Cent. braune Wollencorde, 140 Cent. übersponnener Stahlstreifen, Carton, 2 Knopfformen u.

Hautenkorb.

Zur Aufbewahrung einer Haube, Coiffüre oder dergl. auf unseren Gängen in das Theater, in Gesellschaft u. eignen sich die kugelförmigen Körbe am besten.



Nr. 47. Hautenkorb. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 50.)

Auch vorliegendes Modell hat diese Form; es besteht in zwei genau aufeinanderpassenden Hälften, deren jede aus starken, auf Carton genähten Strohborsten einen aus 6 blattförmigen Theilen zusammengesetzten Stern bildet, welcher derartig mit braunem Kaschmir gefüllt ist, daß letzteres zwischen je zwei Blättern als Pusse hervortritt. Die Spitzen jedes Blattes sind an einem durch das Futter befestigten Stahlstreifen befestigt, wodurch der Korb die erforderliche Festigkeit erhält. Je nach Belieben kann man statt der Strohborste auch wollene oder seidene Blattfäden aufnähen oder den ganzen Stern in fester Häfelarbeit ausführen, ferner würde als Futter brauner oder auch hellfarbiger Taffet die Zierlichkeit des Korbes bei weitem erhöhen. Nach Maßgabe des Originals schneidet man für jeden Stern nach Fig. 50, welche ein Drittel desselben gibt, einen Cartontheil im Ganzen so, daß der Carton den aus kleinen Strichen bestehenden Linien entlang im Zusammenhange ist. Den auf dem Schnittmuster vorgezeichneten Linien gemäß näht man die Vorne derartig dem Cartontheil auf, daß jedes Blatt ein abgeschlossenes Ganze bildet. Man beginnt damit am Außenrande eines solchen und arbeitet in einzelnen von einer Spitze des Blattes zur andern laufenden Reihen, wobei die Enden der daselbst stets durchschnittenen Borste gekreuzt und je unterhalb der vorhergehenden Reihe verborgen werden. Die Vorne, welche mit ihren Längenseiten ein wenig übereinander liegen müssen, erscheinen dadurch der Mitte jedes Blattes entlang wie ineinandergelochten. Nach Vollendung der Sterne randet man jedes Blatt nach Abbildung mit der im Material erwähnten Gorde ein und näht die Spitzen in ganz regelmäßigen Entfernungen einem zur Mündung geschlossenen 70 Cent. weiten Stahlstreifen auf, wodurch sich die Halbkugel bildet. Der Stahlstreifen wird jedoch vorher dem für eine Hälfte bestimmten Futtertheil an seinem Außenrande eingesäumt, welcher Futtertheil freischnitig geschnitten, einen Durchmesser von 38 Cent. haben muß und von der Innenseite der Contouren der Blätter folgen, diesen anzuhaken ist. Beide vollendete Hälften des Korbes verbindet man an beliebiger Stelle durch ein etwa 4 Cent. langes braunes Wollband, welches als Garnier gilt. An entgegengesetzter Seite befestigt man die Bügel zu befestigen, welche je in einer 25 Cent. langen, nach Abbildung mit Gorde umsäumten Strohborste bestehen. Ebenfalls nach Angabe der Abbildung wird am Außenrande jeder Hälfte ein mit Stoff überzogener und sternförmig mit Strohborsten übersponnener Knopf, ferner an einem dieser Knöpfe eine Spange aus starker Gummischur angebracht.

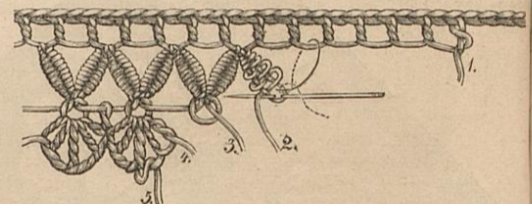
[13,967]

Mappe zu Lingeries.

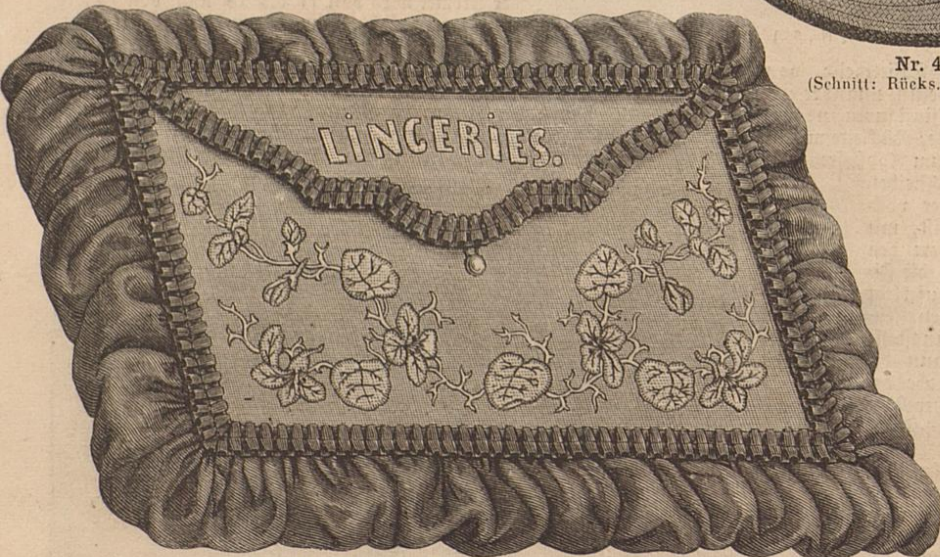
Hierzu die Abbildungen Nr. 48 und 49. — Schnitt und Dessin Rückf. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 47 und 48. — Material: 170 Cent. lichtblauer Musslin de laine, 582 Cent. gleichfarbiges Taffetband in 1 1/2 Cent. Breite, 460 Cent. blaues Taffetband in 2 1/2 Cent. Breite, Mull, Batist, feine schwarze Nähseide, Carton.

Vorliegende Mappe dient auf Reisen zum Verpacken der feinen Lingeries, Kragen, Manschetten, Negligehäutchen, Taschentücher u. werden in dieselbe eingeschichtet, mittelst der auf dem Boden der Mappe angebrachten Bandschlingen festgeschnürt und so verpackt erst in den Reisekoffer gethan. Die Wäsche kann auf diese Weise weit weniger gedrückt werden. Das Original ist aus Carton und blauem Musslin de laine gefertigt, auf der obern Seite mit einer Applicationsstickerei von Mull und Batist bekleidet, ferner mit blauen Tassetrüschchen verziert. Zur Herstellung der Mappe schneidet man aus Carton nach Fig. 47 einen Theil im Ganzen, jedoch nur bis zu der daselbst vorgezeichneten glatten Linie. Sämtlichen Cartontheilen heftet man zunächst auf beiden Seiten je eine ränder gegeneinander einzuschlagen hat. Die der Mappe als Soufflets dienende Pusse besteht in einem 270 Cent. langen, 15 Cent. breiten, an beiden Längenseiten in Falten gereihten Stoffstreifen. Man verbindet die Pusse zunächst mit dem Boden (einem der größeren Theile) und zwar mit übereinanderliegenden Strichen. Die Naht, welche auf der später innern Seite des Bodens auszuführen ist, wird durch eine Einsaffung von 1 1/2 Cent. breitem blauen Taffetbande verdeckt und der Boden dann an seinen Längenseiten nach Abbildung mit drei je 10 Cent. langen Bandschlingen versehen. Die beiden Seitenlappen (Fig. 48), ferner der Deckel und Uberschlag werden je ausschließlich ihrer Längenseite, mit gleichem Bande eingefasst und dann an diesen Längenseiten und ebenfalls durch Einsaffung mit dem oberen Rande der Pusse in der Weise der Abbildung Nr. 49 verbunden. Die Stickerei des Deckels und Uberschlags wird auf Batist und Mull mit feiner schwarzer Seide ausgeführt; der Mulltheil ist rings mit Zugabe eines etwa 1 Cent. breiten Umschlags für den Saum, in ganzer Größe der damit zu verzierenden Theile zu schneiden, während der Batist, welchen man vor Beginn der Stickerei dem Mull unterbeftet, nur bis zur Höhe der Dessinfiguren reichen darf. Das Dessin des Deckels gibt Fig. 47 zur Hälfte, ferner das auf dem Uberschlag befindliche Wort „Lingeries“; die Mitte der ersten bezeichnet eine punktirte Linie. Die Contouren der Blätter und Blüten sind in feinem Languettenstich, die Adern und Staubfäden der Blüten, ferner die Contouren der Äste und Buchstaben in strägem Stielstich zu arbeiten, die Staubbeutel endlich hoch zu sticken. Die Blätter ädert man theils im point russe, theils im Fischgrätenstich, welcher nach Vorzeichnung stets nur nach einer Seite hin zu arbeiten ist. Nach Vollendung der Stickerei schneidet man außerhalb sämtlicher Contouren den auf der Rückseite befindlichen Batist sorgfältig fort, säumt den Außenrand der Stickereitheile und befestigt dieselben derartig dem Deckel und Uberschlag auf, daß sie zur Wäsche leicht wieder losgetrennt werden können. Schließlich umgibt man jeden Stickereitheil rings mit einer Nähseide von 2 1/2 Cent. breitem blauen Taffetbande und bringt in der Mitte des Uberschlags eine blaue Schnur, an betreffender Stelle des Deckels den dazu gehörigen, mit blauer Seide übersponnenen Knopf an. Je nach Belieben kann man die Stickerei auch auf Kaschmir in bunten Farben ausführen oder statt derselben nur eine farbige Soutache aufnähen. Auch ganz in einfacher Häfelarbeit hergestellt dürfte eine solche Mappe sehr zweckmäßig sein. Wählt man zur Anfertigung der Mappe recht starken Carton, so erhält dieselbe Festigkeit genug, um auch als Oberbenden-Mappe dienen zu können.

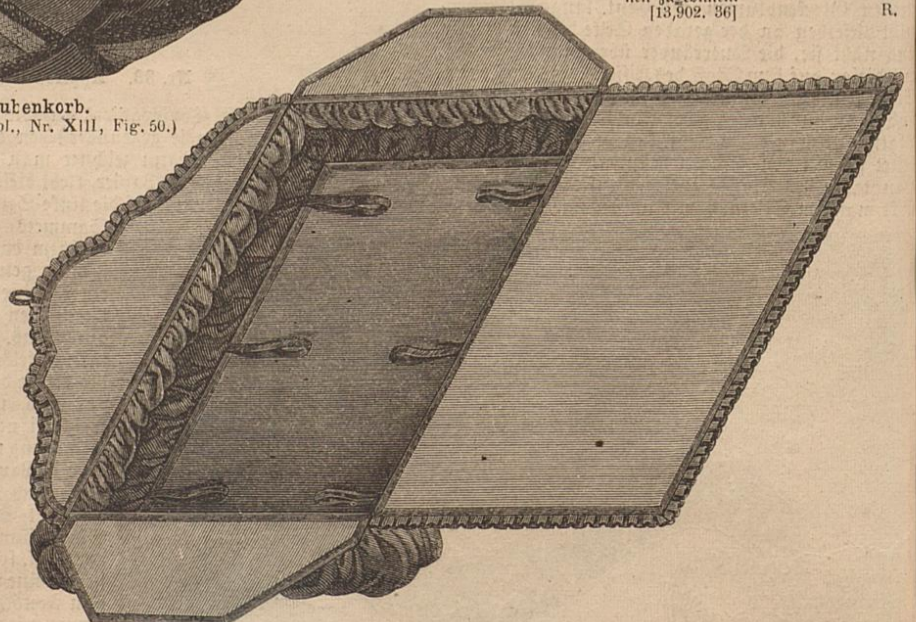
Nr. 46. Ausführung der genähten Spitze. (Zu Abb. Nr. 45.)



Nr. 48. Mappe zu Lingeries. Aeussere Ansicht. (Schnitt und Dessin: Rückf. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 47 und 48.)



Nr. 48. Mappe zu Lingeries. Aeussere Ansicht. (Schnitt und Dessin: Rückf. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 47 und 48.)



Nr. 49. Mappe zu Lingeries. Innere Ansicht.

Hierbei ein Supplement, Schnittmuster enthaltend.